

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).
Redaktion: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).
Telefon: 30 000. Telegramm: 3 010 000. Postamt: 10 000.
Druck: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).

Die MZS ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. — Für umsatz- und anfruchtbar angeordnete Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Preis und Ausgabezeitung: Halle (Saale), Weststraße 47. Fernruf 270 81. Siegelverordnungen überall im Gau. Postamt Leipzig 2454.

Siegesfeiern in Italien

Mussolini erklärte den Krieg für beendet - „Abessinien ist und bleibt italienisch“ Marschall Badoglio marschierte als Sieger in Addis Abeba ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 6. Mai. Am Dienstagabend stand ganz Italien im Zeichen begeisterter Siegesfeiern, die mit dem von Mussolini befohlenen festsitzigen Generalappell ihren Anfang nahmen.

Mussolini selbst sprach zur italienischen Nation vom Balkon des Palazzo Venezia in Rom und verkündete den vollzogenen Einzug in Addis Abeba. Gleichzeitig erklärte er den Krieg für beendet.

Eine volle Stunde haben am Dienstagmorgen Gloden und Sirenen das italienische Volk zum Generalappell gerufen.

Die Piazza Venezia in Rom, die noch um 5.30 Uhr den üblichen Nachmittagsverkehr aufwies, war bereits eine Stunde später von weit über 100.000 Menschen angefüllt, und immer neue Massen strömten herbei. Aus allen Nachbarkirchen rüdten unaufhörlich Abteilungen von Schwarzschützen und Militär mit Musikgruppen an.

Über Stalien von den Alpen bis nach Sizilien wachte Marschall Badoglio in Addis Abeba eingezogen, der Sieg ist erlangt! Genau so eindringlich, nur freudiger als die vor sieben Monaten durchgeführte Abnata, seiner Appell zu Beginn des Feldzuges, verteilte die Feiern in ganz Italien. Das Heulen der Patrie und Dampfmaschinen und das Läuten der Kirchenglocken kam für das italienische Volk vollkommen überraschend. In allen Städten und Dörfern kürzten die Menschen langsam auf die Straßen und verließen ihre Arbeitsstätten und eilen nach Hause, um die Anwesenheit ihrer verschiedenen Verbände anzusehen. Innerhalb einer halben Stunde waren alle Parteistellen der festsitzigen Organisation von uniformierten Angehörigen der Gliederungen erfüllt. Sie sich zu Sägen organisierten, um durch die Straßen, die innerhalb weniger Minuten in reinem Flaggensturm prangen, zu marschieren.

Ratz vor 20 Uhr erschien Mussolini auf dem Balkon des Palazzo Venezia, von der

nach Hunderttausenden zählenden Menge mit kühnlichem Jubel begrüßt. Unter dem tosenden Beifall der Menge verkündete Mussolini:

„Vor mich an! Marschall Badoglio telegraphisch heute, 5. Mai, hat sich an der Spitze der siegreichen Truppen um 4 Uhr in Addis Abeba eingeleitet.“

„Während der 30 Jahrhunderte seiner Geschichte“, so führt der Duce weiter aus, „hat Italien viele bewundernswürdige Stunden erlebt. Aber die heutige ist eine der feierlichsten. Ich fühle mich dem italienischen Volk und der Welt an: Der Krieg ist beendet.“

„Ich fühle mich dem italienischen Volk und der Welt an: Der Friede ist wieder hergestellt. Nicht ohne innere Geistesfreiheit und nicht ohne Erfolg spreche ich nach sieben Monaten harten Kampfes dieses große Wort aus. Allein, es ist dringend notwendig hinzuzufügen, daß es sich um unseren Frieden, um den römischen Frieden handelt, der in folgender einfachen, unüberwindlichen, unbedingten Forderung seinen Ausdruck findet: Abessinien ist italienisch. Italienisch de facto, weil es von unseren siegreichen Heeren besetzt ist; italienisch de jure, weil mit dem römischen Abier die Kultur über die barbarische triumphierte, die Gesetzlichkeit über die granuläre Willkür, die Erklärung über die tausendjährige Sklaverei. Mit der Befehung von Addis Abeba ist der Friede bereits eine vollzogene Tatsache.“

Die riesigen Rednerkämme des Exaltierreiches des Regus haben mit ganz klaren

Zeichen bewiesen, daß sie ruhig im Schatten der italienischen Tricolore leben und arbeiten wollen. Die Stammesführer und die Ras, die geschlagen und geflohen sind, zählen nicht mehr, und keine Macht der Welt wird sie jemals wieder zur Geltung bringen können.

Bei dem Generalappell vom 2. Oktober habe ich das feierliche Versprechen gegeben, daß ich alles in meinen Kräften Stehende tun will, um zu verhindern, daß der afrikanische Konflikt zu einem europäischen Kriege auswähle. Ich habe diese Verpflichtung eingehalten. Mehr als je bin ich überzeugt, daß die Ertzung des Friedens in Europa den Zusammenbruch Europas bedeutet.

Ich muß sofort hinzufügen, daß wir bereit sind, unseren glänzenden Sieg mit der gleichen Unentwegtheit und unerlässlichen Bemühung zu verteidigen, mit der wir ihn errungen haben.

Wir finden, daß wir in den Willen der Kämpfer in Afrika vertreten, den Willen jener, die gestorben oder siegreich gefallen sind und deren Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht bei allen Italienern treu behütet werden wird, und von jenen Hunderttausenden von Soldaten, die in einem heldenmütigen Feldzug solche Leistungen vollbracht haben, daß sie die Welt zu bedauerndster Bewunderung zwingen. Ihnen gehört der tiefempfundene Dank des Vaterlandes und dieser Dank geht auch an jene Hunderttausende Arbeiter, die in diesen Monaten in einem übermenschlichen Rhythmus geschafft haben.“

„Männer und Frauen ganz Italiens! Eine Etappe unseres Weges ist erreicht. Wir sehen im Frieden den Marsch und die Aufgeben fort, die morgen unserer harten und die wir mit unserem Mut, mit unserem Glauben und mit unserem Willen auf uns nehmen werden.“ Mit dem Ruf „Es lebe Italien!“ schloß Mussolini unter tosendem Beifall seine Ansprache.

Flaggenhissung in Addis Abeba

Alle wichtigen Plätze besetzt - Faschistengruß wird Mode



Aufnahme: Unassociated Press, R.

Die neueste Aufnahme des Marschalls Badoglio, dem die italienischen Waffen ihren Sieg über Abessinien verdanken. Er ist hier mit Ras Oussa fotografiert, der, wie erinnerlich, bald nach Beginn des Feldzuges zu den Italienern überlief.

Addis Abeba, 6. Mai. Nach dem Einmarsch in die abessinische Hauptstadt besetzten die Italiener am Spätmittag des Dienstags die italienische Gesandtschaft. Dort fand unter militärischen Ehren die feierliche Flaggenhissung statt, wobei Marschall Badoglio große Kundgebungen bereitet wurden.

Gleichzeitig trat der frühere italienische Militärattaché Calderini in Addis Abeba ein, der seinerzeit mit dem Gesandten Vincini vor seiner Abreise aus der Hauptstadt die Hoff geteilt hatte.

Nach der Flaggenhissung wurden von den italienischen Truppen die beiden festsitzigen Bahnhöfe, der Flugplatz sowie die Eisenbahn- und Funkstation besetzt. Fast alle Häuser der Stadt zeigten weiße Flaggen. Die Bevölkerung begrüßte die einmarschierenden italienischen Truppen mit dem Freischützengruß. Vereinzelt fielen einige Schüsse.

Einige Mitglieder der deutschen Kolonie kehrten noch am Dienstagabend in ihre Häuser zurück, soweit diese nicht der Zerstörung aus

der Blinderer zum Opfer gefallen sind. Allgemein herrscht unter den Deutschen das Gefühl der Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in den letzten längeren Tagen auf der Gesandtschaft gefunden haben.

Flandin regierungs- oder faktionensmüde?

Paris, 6. Mai. Die Wirtschaftssituation „Capital“ über, daß die Flandinregierung in infolge seines harten Wahlkampfes im Verlauf der letzten Wochen recht angegriffen sei und einen kurzen Erholungsurlaub nehmen wolle. Staatsminister Bauls-Soncourt sei daher von Flandin beauftragt worden, Frankreich am 11. Mai anlässlich der Genfer Sitzung zu vertreten.

Man weiß also noch nicht, ob Flandin regierungsmüde ist oder ob er es vorzuziehen lieblich vorzieht, den Verhandlungen des Völkerbundes fernzubleiben, um damit den kommenden Auseinandersetzungen zwischen London und Rom zu entgehen.

Satzungsänderung?

Dr. Tr. Halle, den 6. Mai 1936.

Mit der Flucht des Regus und dem Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba ist das erste Kapitel der abessinischen Tragödie abgeschlossen. Annahme beginnt die nicht minder aufregende Liquidation des Konfliktes mit der Frage: Will der Regus noch mit diplomatischen Mitteln erreichen, was er militärisch verlor?

Hatte England bisher tunlichst vermieden, sein Interesse an dem letzten selbständigen schwarzen Kaiserreich durch a l t i o n Einlös staatlicher Mittel über eine Demonstration hinaus zu bekunden, so bedeutet die Hilfeleistung bei der Flucht des Regus mit Kriegsschiffen mindestens eine Anteilnahme, die vertrieben ausgelagt werden kann. Einmal hat damit London bei der farbigen Welt den Freitagsverpflichtung, den es durch das Verlangen seiner Völkerbundspolizei erlitten hatte, wieder mitgemacht, denn England ist zum Retter des Regus geworden. Zum andern aber dürfte annehmen sein, daß Friedensverhandlungen nunmehr nur noch zwischen Italien und England möglich sind, denn mit der Flucht des Staatsoberhauptes hat recht eigentlich die Möglichkeit einer politischen Vertretung nur noch formell, aber nicht mehr praktisch.

Damit beginnen die Schwierigkeiten für Italien, das damit zu rechnen haben wird, daß England die Rechte des Regus im entscheidenden Augenblick anspielt. Das „Deure“ will bereits in diesem Zusammenhang wissen, daß die italienische Regierung sich um die Abdankung des Regus bemüht hätte, um die Urteile Menell auf den Thron zu legen, aber mit diesem Plan gescheitert sei, weil England darauf hingewirkt habe, daß der Regus beim Verlassen seines Landes nicht abdante.

Die Tragödie des Regus ist zugleich die des Völkerbundes. Die wichtigsten der 50 Nationen, die Mussolini in Genf zum Angreifer stempelten und in Acht und Bann getan haben, mühten sich in diesen Tagen hilflos an den siegreichen Marschall Badoglio wendend, weil ihre Geländlichkeiten in der von meunenden Herzen verwirklichten Souveränität in höchster Gefahr waren. Die Spekulation auf die Unüberwindlichkeit der abessinischen Landhaft ist den Genfer Optimisten teuer zu stehen gekommen. Noch härter aber haben sich diejenigen blamiert, die in Genf aus dem abessinischen Konflikt einen „Probeball“ machen wollten, der Deutschland warnen sollte. Man kann daher verstehen, wenn in England die Konstruktion des Völkerbundes im Mittelpunkt der Erörterungen steht. Und es ist besonders erfreulich, daß dabei auch Ängstlichen vertreten werden, wie sie Lord Lothian in der „Times“ veröffentlicht, wo er davon schreibt, daß der nächste Schritt darin bestehen müsse, die Sicherheit auf regionaler Grundlage zu organisieren, und er geneigt sei, zu glauben, daß ein starkes Deutschland die beste Gewähr für den Frieden und für gesicherte Verhältnisse bedeute, und vor allem ganz gewiß keine Ruhe in Europa oder Afrika hergestellt werden könne, solange man verhalte, das Einverständnis gegen Deutschland aufrecht zu erhalten.

Genio aufschlußreich ist folgende Redewendung und Eben gegenüber abgegebene Erklärung Lord Cecil's anlässlich des Empfanges einer Abordnung der Britischen Völkerbundsunion im Unterhaus: „Die englische Öffentlichkeit fühlt sich gedemütigt durch den Mißerfolg des Völkerbundes, dem es nicht gelang, Abessinien vor dem Eindringen von Feinden und vor den Schrecken des Geistes zu bewahren. Wenn Italien nicht durch wirtschaftlichen Druck der Völkerbundskräfte daran gehindert wird, die Früchte seines ungetreuten Sieges zu genießen, dann muß es höchst zweifelhaft erscheinen, ob das englische Volk bereit wäre, anderen Völkerbundsmittelliefern zu Hilfe zu kommen, die einmal in der Zukunft Opfer eines An-

griffes werden." Eden und Baldwin äußerten, daß die Frage einer Reform des Bälterbundes patentes die „gründlichste Prüfung“ notwendig machen werde.

Der Negus hat gewiß dem Bälterbunde nichts gehabt, aber der Bälterbund ist durch den ostafrikanischen Krieg rechtlos unmöglich geworden. Angesichts dieser Tatsache wird man gespannt sein müssen, wie die Bälterbundversammlung am 11. Mai verlaufen wird, auf deren Tagesordnung die Möglichkeit neuer Sanktionen und die durch die deutsche Regiernahme vom 7. März geschlossene Lage steht. Mehr die Sanktionen noch zu erheben, dürfte sich wohl heute erübrigen. Auch hier weiß das „Oeuvre“ übrigens eine interessante Linie auf. Es föhrt, daß der große Hofel, den Frankreich und England bei den kommenden Verhandlungen anstreben könnten, die Finanzfrage sei, denn diesen haben sich buchstäblich finanziell zugrunde gerichtet, und wenn es aus der Eröberung Rußens zichen sollte, ist es vor allem auf finanzielle und wirtschaftliche Erleichterungen angewiesen. Nachdem die Sanktionen verlag haben, bleibt zu beweisen, daß Mussolini in das Garn jenseitiger Verpflichtungen mit politischen Zusätzlichen gehen wird. Der andere Punkt kann deshalb keine rechte Behandlung finden, weil der englische Fragebogen erst am Mittwoch zu erwarten ist und dieses des Friedensgespräch fortsetzende Dokument schließlich kaum von Genf ignoriert werden kann.

Ob man vermag über den üblichen Verlauf mit Verlegenheitslösungen verhandelt, ist gleichgültig; fest steht nur eins: Wenn man weiter Bälterbundspolitik treiben will, so wird man sich wohl zu einer kleinen Satzungsänderung bequemen müssen. Je einschneidender die Reform sein wird, desto besser für Europa; es würde damit beweisen, daß es aus dem afrikanischen Krieg gelernt hat.

In Londoner diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das britische Memorandum auf den umfassenden Friedensvorschl des Führers, das als „Fragebogen“ abgefaßt worden ist, am Mittwoch zur Aushandlung an die Reichsregierung übergeben werde. Die Reichsregierung läßt dieses heute nach Berlin geschickt wird. Das Schriftstück soll einen Umfang von 2500 Worten haben.

Der Negus will nach Genf

Um der Aufteilung seines Reiches beizuwohnen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Jerusalem, 6. Mai. In einer Unterredung mit unserem Vertreter erklärte der stellvertretende abessinische Konul, daß der Negus wahrscheinlich eines 6 Wochen in Palästina bleiben werde. Danach werde sich der Negus vermutlich nach England begeben.

Der Konul glaubt, daß der Negus nach seiner Ankunft in Haifa sofort nach Jerusalem weiterreisen werde, wo er für einige Tage Gastschloß des britischen Oberkonsuls für Palästina sein werde. Ueber die weiteren Pläne Kaiser Haile Selassie im Zusammenhang mit dem italienisch-afrikanischen Konflikt glaubt der Konul die Mitteilung machen zu können, daß der

Zauber der Technik

Zum 100. Geburtstag Max Euths am 6. Mai

„In unserem Zeitalter der Technik haben sich immer wieder Stimmen erhebt, die von der „Verschnönerung des Lebens“ als einer ersten Gefährdung der Kultur warnten. Die Behauptung dieser Behauptung ist nicht abzuleugnen, wenn man das Technische als eines Seelenendes wertet, das in seiner übermäßigen Betonung der Arbeit ihren tiefsten menschlichen Sinn zu nehmen vermag.

Dennoch braucht die Technik nicht zwangsläufig in Gegensatz zu den Sinngehalten unseres Arbeitslebens zu treten. Deutsche Erfinder und Techniker erndeten zuerst eine wenig beachtete Seite der Technik: ihre eigentümliche Poetik und ihre mesenische Schönheit in Form und Bewegung. In eigenem Schaffen wuchs in diesen Männern die Erkenntnis vom wahren Sinn technischer Arbeit. Menschen, die selbst am Schraubstock, am Schmelzofen und an der Maschine standen, erschlossen uns den Blick für die Schönheit der Arbeit. Zu ihnen gehören Max Maria von Weber, der „Vater des Schienenstranges“, die Arbeiterdichter Leich und Brüger — und der Dichter-Genie Max Euth.

In einem kleinen ländlichen Dörfchen wuchs Euth als Sohn eines Seminarprofessors auf. In seinem neunten Lebensjahre erlebte er zum ersten Male den Zauber der Technik. Ein Heiner Eisenhammer im Nachbardorf zog ihn in seinen Bann. „Und von dem Tage an, wo er dies kleine Wunderwort gesehen, um seine Arbeit befehlend, ließ die Technik ihn nicht wieder los. Der Junge, der eigentlich ein Pflanzler werden sollte, warz seine technischen Lehrlingsbücher in das Moos und baute Eisenhammer in dem heimatischen Hühnerstall. So wurde er Ingenieur, besuchte das Polytechnikum und fand schließlich selbst am Schraubstock in einer selbstbrunnen Wasserversorgung, wo er sein prächtiges Werk vollendete.

Euth in seiner Lehrtätigkeit verlebte sich die Selbsttätigkeit der technischen Arbeit, Freunde an eigener Wertgestaltung und Rhyth-

Herzengessell Spanien

Der rote Mord tobt weiter - Streiks in allen Teilen des Landes

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Madrid, 6. Mai. Spanien ist ein einziger Herzensgeißel. Der rote Mord tobt unermüdet weiter; in den Provinzen werden Streiks inszeniert, Landbesitzungen und Lebensfälle auf Kisten werden weiter durchgeführt. Alle Aktionen werden nach einem gleichenden Plan durchgeführt, dessen Drahtzieher in Moskau zu suchen sind.

In San Sebastian kreuzten die Bauarbeiter, die Arbeiter des Hafens Palajas haben sich angeschlossen.

In Malaga herrscht Generalstreik, den der sozialistische Gewerkschaftsbund UGT in Verbindung mit den Landarbeitern ausgerufen hat. Am Montagabend erschienen neue Zeitungen. Der gesamte Verkehr, Raffinerien und Geschäfte einschließlich der Lebens-

mittelstufen sind geschlossen. Sie verhindern, daß neue Verlesungen und ein Sperrflug nach Madrid ausfahren konnten. Güterzüge wurden überhaupt nicht abgefahren.

In Gortaria na dauert der Fabrikarbeiterstreik weiter an; die Beziehungen der Handelsstiftung haben sich vollständig erklärt und die Arbeit ebenfalls niedergelegt.

Aus Sevilla laufen beunruhigende Nachrichten ein. Der Madrider Sozialist konnte infolge des Streiks wieder nicht ausfahren. Der Verlesung nach Madrid fuhr mit großer Verpätung ab. Die Arbeiter der Futurfabrik La Alcañal haben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter werden sich nicht verlassen, bevor nicht ihre Forderungen anerkannt worden sind. Die Stadt wird von harten Polizeistreifen häufig überwacht.

Die Kommunisten fordern

Eintritt in die kommende Regierung? - Moskau soll entscheiden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Paris, 6. Mai. Die Moskafist, daß sich die Kommunisten nicht an ihre vor der Wahl abgegebene Erklärung halten und sich jetzt doch an einer Volksfrontregierung zu beteiligen gedenken, ist akut geworden, nachdem der Unabhängige Sozialist Badolet mit dem Kommunistenführer Senator Marcel Cachin in dieser Frage Fühlung genommen hat.

Die Antwort Cachins lautete weder ja noch nein, sondern „vielleicht“; man neigt aber in parlamentarischen Kreisen zu der Auffassung, daß dieses „vielleicht“ schon ein halbes Ja bedeutet. Cachin hat, wie es heißt, auf die Frage Badolets, ob und inwiefern die

Stellung der Kommunisten Partei sich auf Grund des Bälterbündnisses ändern würde, geantwortet, daß die damalige Erklärung über die Nichtbeteiligung der Partei an der Regierung von der Annahme ausgegangen sei, daß die Kommunisten in der neuen Kammer mit höchstens 30 Sitzen vertreten sein würden. Jetzt aber sei die Situation eine ganz andere. In sozialistischen Kreisen glaubt man, daß die Kommunisten ihre Entscheidung letzten Endes von dem Ergebnis einer Anfrage bei der Dritten Internationale in Moskau abhängig machen werden.

8000 Mitglieder der Volksfront sagen mit roten Fahnen und unter dem Geleit der „Internationale“ durch die Straßen von Lille. Als Besonderheit hatten sich die Volksfrontler bei ihrer Demonstration, die einhellig begrüßt werden sollte, die „Internationale“ in der Sprache der Arbeiter der beiden Städte im Zentrum der Stadt auf einem Platz verbrannt.

Ohne Brotherrn

Der abessinische Gesandte in London ohne Begleitschiffschreiber

London, 6. Mai. Während die übrigen am Hofe von James beglaubigten Botschafter und Gesandten König Eduard VIII. im Buckingham-Palast im Zusammenhang mit dem Kronenbesuch des Negus und abessinische Generals, Martin hierzu nicht in der Lage. In der abessinischen Gesandtschaft werden für das Fehlen des neuen Begleitschiffschreibers lediglich „technische Gründe“ angeführt.

hatte Euth fernher gesehen, wie wertvoll es war, wenn die Technik auch in das ländliche Leben eindringt und mit neuen Geräten und Maschinen dem bäuerlichen Schaffen die Wege zu den Aufgaben der Gegenwart bereitet.

Von Bonn aus ließ Euth deshalb seine Aufsätze und Flugblätter über Deutschland hinausflattern: „Deutsche Landwirte, macht Euth mit der Vereinbarheit! Bereinigt Euth zu einer großen Gesellschaft, die Technik und Landwirtschaft zusammenführt!“

Auch das war ein hartes Ringen, und nach einjähriger Arbeit hatte Euth im ganzen großen Reichlichen Reich erst sieben Mann gefunden, die bereit waren, in die von ihm geplante Landwirtschaftsgesellschaft einzutreten. Aber im Dezember 1888 waren es schon 2500, und unter ihnen befand sich auch Bismarck. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft trat auf den Plan und veranlaßte ihre ersten großen Wanderausstellungen, von denen der Segen der Technik auch in den Lebenskreis des Landes einzog.

Im Umhüllte Euth unermüdet weiter, bis der Tod ihm 1906 die Feder aus der Hand nahm. In dieser alten Reichshadt fand er die Geschichte eines anderen frühen Technikers, der „hundert Jahre zu früh geboren war“, der Euth nicht weniger als „Vater“ der Berliner, der 1811 einen Flugapparat gebaut hatte. Auch das war ein Mann wie Euth, einer „von den Kleinen, die mitbauen wollen für eine neue Zeit. Und diese Kleinen werden einmal die Großen genannt werden.“

Ein Vberabender der Kammerling Maria Müller in der Reichsruhr Deutschen Waldarbeit reiste sich mit außerordentlichem Erfolge in die Reihe der Wende ein, bei denen in Polen beide deutsche Kunst zu Gebraucht wird. Der polnische Kulturminister Professor Sienkiewicz, zahlreiche Musikfreunde aus den Kreisen der internationalen Diplomatie und der polnischen Gesellschaft sowie die führenden Namen der Reichsruhr Musiklebens waren in der Solskatzung zusammen-

Eden übernimmt Katsvorsitz

London, 6. Mai. Die durch den Zusammenbruch des britischen und des italienischen Eintrags der italienischen Gruppen in Rom die Wechselseitige Lage befristigt die englische Regierung in zunehmendem Maße. Eine Entschloßung des Kabinetts über die nunmehr in Kraft eintretende Haltung ist dem Berechnen nach noch nicht gefallen. Wehrmacht wurde sich das Kabinett erst in einer seiner nächsten Sitzungen darüber schlißlich werden, welche Politik bei der kommenden Verhandlung in Genf in der abessinischen Frage eingeschlagen werden soll.

Am Dienstagvormittag wurde in London am 11. Mai mitgeteilt, daß — entgegen anders lautenden Gerüchten aus Genf — der englische Außenminister Eden den 11. Mai über die Bälterbundsentscheidung am Montag übernehmen wird.

Frankreichs Gold rollt nach London

London, 6. Mai. Anfolge des letzten Zinsrudes bei den französischen Banken und der damit zusammenhängenden Beschlüssen in der Währungsfrage ist am Montag ungenötigt große Mengen Gold aus Frankreich in London ein-geführt. Vielfach wurden in London Sonderflüge für den Transport von Barren Gold von Frankreich nach England gechartert.

Eine dieser Fluchten trat am Montagmorgen mit über einer Tonne Gold an Bord von Paris kommend in London ein. Zwei andere Ladungen waren schon vorher angekommen und umgehend in verschiedenen Londoner Banken deponiert worden. Auch an dem Transport französischer Goldes von Frankreich nach Belgien und Holland waren britische Flugzeuge beteiligt.

Niederlage der Danziger Oppositionsparteien

Danzig, 6. Mai. Am Dienstagvormittag trat der Danziger Volkstag zu seiner letzten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Anträge der Danziger Oppositionsparteien, vor allem der Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, der die Sitzung bis 69 von 72 Abgeordneten anwesend fand, nahmen die Abgeordneten der Danziger Opposition zur Auflösung des Danziger Volkstages Stellung.

Nachdem die Abgeordneten der Opposition ihre Motive dargelegt hatten, fand eine allgemeine Abstimmung statt. In dem die Auflösung des Volkstages wurde mit 40 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Opposition verfielen ebenfalls bei der Abstimmung.

In der Reichsversammlung am Dienstag die Übergabe des Geburtsstages, eines der deutschen Beamten, einer auf Verarmung handgezeichneten Wiedergabe des Buches „Mein Kampf“ an den Führer und Reichsminister statt.

Der Führer und Reichsminister hat von seiner Majestät König Paul von Neapel ein Schreiben erhalten, in dem dieser für die ihm bezeugte Anteilnahme an Alesien seines Vaters, König Friedr. I., dankt und zugleich seine besten Wünsche für den Führer und das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht hat.

Negerin singt im Salzburger Dom

Der altberühmte Salzburger Dom wird in Kürze ein seltsames Schauspiel bieten. Der Fürstbischof von Salzburg, der sich in seiner Heimatstadt befindet, wird eine Negerin — Marie Anderson — zur Musikwirkung in einem großen Konzert im Salzburger Dom aufgeführt. Während in Amerika kein Neger mit einem Neger in der Bahn fährt oder mit ihm in einem Saale sitzt, auch nur in einem Musiklokal zusammen kommen will, zeigt das Beispiel des Fürstbischofs von Salzburg davon, wie sehr man in manchen Gegenden Europas noch in der Behandlung der Rassenfrage rückständig geblieben ist.

Aufhebung der Musikfunktionen in Italien

Wie durch das italienische Ministerium für Presse und Propaganda mitgeteilt wird, hat das Verbot englischer Musikfunktionen in Italien, das letzterseits im Zuge der Bewegungen erlassen worden war, nunmehr wieder aufgehoben werden. Die Aufhebung ist ein Ergebnis der Verhandlungen, die der Vorsitzende der Aufführungsrechtlichen Gesellschaft, Dr. Leslie Stooler, der Internationalen Confederation of Authors and Composers Society gemacht hat.

Eine jüdische Universität

Die Universität Gerasul zählt jetzt zu den Hochschulen, an denen die Juden bei weitem überwiegen. Sie ist der große Sammelplatz, wohin alle Wissenschaftler der jüdischen Rassenüberlegenheit wegen in Deutschland länger mehr tätig sein konnten, ihre Zukunft nehmen. Zu den bereits jetzt schon dort anwesenden 30 jüdischen Professoren sollen weitere 50 Hochschullehrer der gleichen Rasse kommen, die aus Deutschland ausgewandert wurden.

96 Jahre alt

Bana Ritschewa, der „Mann mit den 5 Köpfen“

Ein „foller“ Leutnant als hallischer Ehrendoktor - Afrika ruft

Seit Monaten über abenteuerliche Land weilen, Lants durch enbloße Steinwüsten frischen und Bombenflugzeuge Städte und Dörfer in beständig kurzer Zeit ganz nach dem Rhythmus der jeweiligen Auftraggeber in Schutz und Hilfe legen, drohen die einst als normal angesehenen Wege, Kolonialland zu gewinnen, nur allzu schnell in Reglosigkeit zu geraten. Aber es gab auch eine Zeit, da jenen Forscher, Kaufleute und Soldaten aus Deutschland nach dem schwarzen Erdteil, gründeten Kolonien und wurden zu Bahnbrechern im weiten Afrika.

Die kann die Erinnerung verflüchten, daß liebende und abertausende Söhne Afrikas in Gestirnen von der fünfjährigen Größe des alten deutschen Mutterlandes sich glücklich gefühlt haben unter deutscher Oberhoheit. Die Männer aber, die dieses Ziel für uns erreichten, sind hauptsächlich zum Verdienst geworden für eine neue Zukunft.

Nicht klein ist die Schar afrikanischer Pioniere, von denen jeder zu seinem Teile am großen Entdeckung der Kolonialentwertung beigetragen hat. Dabei gilt für uns nicht die Frage, was sie hinausgetrieben hat. Eins aber steht fest: Sie sind zu jeder Zeit geblieben, was sie waren — Soldaten.

Nachtigal, Maercker und Wißmann

Drei Männer ragen aus den Reihen der ersten Deutschen hervor, denen das weite Afrika noch schmerzlicher Arbeit zur neuen Heimat wurde. Drei Männer, mit denen verbunden zu finden die Stadt Halle allen Anlaß hat. Da ist Guitao Nachtigal, Student der Marine-Offiziers-Akademie, der spätere Leibarzt des Bona von Tunis, ein Hero unter den Afrikanern. Nach qualvollen Reisen durch den schwarzen Erdteil führte er die deutsche Frage in Kamerun, forderte nach längerer Krankheit weiter und kehrt für Deutschland auf dem Kriegsschiff „Möve“.

Da ist General Maercker, ein Mann, dessen Namen jeder Deutsche seit der ersten Reichstagszeit mit heiliger Ehrfurcht spricht. Er ist der Befehlshaber Mitteldeutschlands aus den Klauen brandstiftender Spionagen. Als Generalstabsoffizier kam er im Jahre 1893

zur Schutztruppe in Süwest und wurde hier für alle „Africans“ der unergiebige, lagenhafte Soldat aus „Tafel und Eisen“.

Und da ist endlich auch jener Herrmann Wißmann, der „solle Leutnant“, den die hallische Universität voller Stolz zu ihrem Ehrendoktor ernannte. Sein Schicksal kann niemand vergessen, der auch nur ein klein Bißchen von der Geschichte deutscher Kolonien weiß. Sein Schicksal verbindet uns mit ihm. Er ist gegangen worden, als er am unentbehrlichsten war. Verstandeslosigkeit für den Wert von Kolonien veranlaßte einen Diplomaten zu diesem Schritt, ließ den Mann gehen, nachdem er seine Schuldigkeit getan hatte. Darum blieb dem großen Wißmann nur der eine Trost, daß selbst der für unentbehrlich erklärte Bismarck durch die Macht des gleichen Diplomaten gehen mußte. Wißmann ist im Jahre 1908 einem Jagunfall in der Steiermark zum Opfer gefallen.

Eine Spanne Kolonialpolitik

Aber zwischen Geburt und Tod dieses Mannes liegt eine Spanne Kolonialpolitik, an deren Ausgestaltung sein anderer den Hauptanteil hatte als er selbst. Am 4. September 1893 wurde der spätere „solle Leutnant“ geboren. Einer untererfahrenen Zeit auf der Schule folgten Jahre im Kadettenkorps, denen sich ein mit höchstem Eifer ertragnener Aufenthalt auf der Festung Magdeburg anschloß. Beinahe wären die Vorgesetzten von der Unbrauchbarkeit dieses allzu schneidigen Leutnants überzeugt gewesen, hätte er sich nicht durch die Errettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille,

den Kronorden und ein großes Plus in der Personalakte erlangt.

In Rostock hat es den tollen Wißmann nicht allzu lange gehalten. Zusammen mit dem Afrikaner Dr. Pogge ging er im Jahre 1890 nach Hamburg aus in See... Richtung Afrika!

Nun, der Leutnant Wißmann hat sich nicht von dem Breiten fortgeschlichen. Nach einem bewilligten Urlaubsgeld durch den Kriegsmilitär höchstpersönlich wurde Wißmann Tilfänger, Schneider, Kapitän und Flügelmajors und verschaffte sich durch seinen Fleiß die Grundlagen für einen tüchtigen Afrikaner. Hamburg, Lissabon, Ponta da waren nur Stationen auf der Suche für die tatendürftigen, abenteuerlichen, frisch gedankten Fortiger. Von Ponta da aus ging es mit einer Expedition in das Innere des Landes hin zum Kongobeden. Zum ersten Male wachte die deutsche Flagge im endlosen Urwald.

Obwohl die gelante Expedition zum Scheitern verurteilt war, setzte Wißmann mit einigen Schwarzen den Weg nach der anderen Seite Afrikas fort und zweimal in seinem Leben hat er dieses Ziel erreicht. Er verdiente sich den Beinamen eines Mannes mit fünf Köpfen, denn nach ihm hatten die Schwarzen einen Weisheit mit viel Güte, Energie und Geist nennengeleert. Der erste Deutsche hatte die deutschen Farben quer durch den schwarzen Erdteil Afrika von Ozean zu Ozean getragen.

Bismarck rief ihn

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde Wißmann zur Unfähigkeit verurteilt gewesen,



Aufnahme: W. Bismarck

Am 4. April beging die Älteste Einwohnerin der Ortsgruppe Lutherlande, Frau Karoline Rosewich, Rainstraße 18, mohnhaft, ihren 96. Geburtstag in völliger geistiger und körperlicher Frische. Trotz eines erst kürzlich erlittenen Unfalls hatte sich die hochbetagte Volksgenossin am 29. März zur Wahl bringen lassen, um ihre Stimme für den Führer abzugeben. An ihrem Ehrentage überbrachte der Kreisamtsleiter der NSDAP, Herr Gerffert, sowie der Ortsgruppenamtsleiter, Herr Adert, die Führerin Frau Lude die Glückwünsche der NSDAP sowie eine Blumenagabe. Zur gleichen Zeit erreute und überbrachte die Kapelle Göttsch die Sublimar mit einem Ständchen.

hätte nicht der große Bismarck den Wert dieses Mannes erkannt. Der Kaiser übertrug ihm ein neues Aufgabengebiet. Nach einem Reichsgesetz wurde Hermann Wißmann zum Reichskommissar für Ostafrika ernannt. In dieser Eigenschaft sollte er binnen kürzester Zeit eine Kolonialtruppe führen, die einmal die deutschen Interessen in Ostafrika zu schützen und zum anderen zur Befestigung des Ostafrikahandels eingeleitet werden sollte. Wißmann hat diese Aufgabe in hervorragendem Maße gelöst. Zwei Millionen Reichsmark und seine eigenen Erfahrungen auf Reisen und Kämpfen im schwarzen Erdteil fanden ihm dabei zur Verfügung.

Aus dieser ersten Kolonialtruppe wurde die stolze „Wißmannstruppe“, deren vorbildlichem Einsatz das Gelingen der Erringung der Kolonie Deutsch-Ostafrika zu verdanken ist. Aus deutschen Offizieren und Unteroffizieren, türkischen Polizisten und juristischen Sudaneseen entstand ein Heer von 1000 Mann. Nicht einmal hat diese kleine Truppe verlor. Ihre Feuerkraft erhielt sie unter den Palmen von Bagamoni im Kampf gegen die Buschfür. Die Unbesiegt wurden niebezaemorien und das Oberhaupt Bana heri zum Frieden gezwungen. Der Sultan von Sansibar hat sich über den Wißmannschen Erfolg geäußert, daß er ihm umgeben den reichsdeutschen arabischen Ehrenabel schenkte, den er in keinem Reich aufstellen konnte. Unendlich hat Wißmann in der folgenden Zeit geleistet. Die Afrikaner hielten sich unter dem Bana Ritschewa wohl und sie dankten ihm in ihrem Verhalten. Ein Jahr brauchte Wißmann, um den Frieden gegen die Rebellen in Ostafrika herzustellen und um nimmere höhere Aufbaubarbeit leisten zu können. An der Heimat wurde Major Wißmann als Lohn für seine Taten in den Weidstand erhoben.

Bismarck war nicht mehr im Amt, General v. Caprivi war des Reiches Kanzler. Er hatte sein Verbandsamt für das Wollen des berühmten Afrikaners, er ließ in der Gewinnung von Kolonien die drohende Gefahr, Zusammenstöße mit anderen interessierten Nationen heraufzubekommen.

Nach einem Urlaub kehrte Wißmann zurück nach Afrika. Und schon nach kurzer Zeit erreichte ihn der Befehl der Entsendung nach seinem Vollen. Weber die Offiziere der Truppe

Wir rodeln auch im Sommer

Bad Gesundbrunnen erhält eine Wasserrodelbahn



Aufnahme: W. Bismarck

Papa Wrangel und seine „Seltsame“ Szenenbild aus der neuen Komödien-Aufführung im Stadttheater mit Robert Jungk und Anni Collini-Senden.

Im Bad Gesundbrunnen ist man in vielen Tagen dabei, eine Einrichtung zu schaffen, die bei allen Freunden des Wassersports große Begeisterung auslösen wird. Es handelt sich um die Errichtung einer Wasserrodelbahn, die bisher nur in wenigen Strandbädern vorhanden ist. Wo sie aber bisher in Betrieb genommen wurde, hat sie eine starke Anziehungskraft auf alle „Wasserratten“ ausgeübt. Die kleinen, fast quadratischen, befinden sich ja bereits in vielen kleineren Strandbädern, sind aber eigentlich nur eine gewöhnliche Spielerei, die mit Sport weniger zu tun hat. Ganz anders dagegen diese moderne Wasserrodelbahn, die einen wirklichen Wasserposten von hohem Spielwert ermöglicht.

In schönem Tempo fährt man in schön gewendener, genau berechneter Vorfahrtsgeschwindigkeit auf dem 25-30 Meter tief nach Gefälligkeit in noch 25-30 Meter mit dem Schützen auf dem Wasserpiegel dahin. Unser Bild zeigt die Aufbaubarbeiten, die



heute abgeschlossen werden. Wenn der Wetterzustand freundlich ist, wird es nur noch kurze Zeit dauern, und der hallener, insbesondere unsere badefreudige Jugend, wird sich freuen können, sich diesem freudigen Wasserrodeln hinzugeben.

Des Rauchers Steckenpferd

Als Mann dicke runde

JUNO.

Ein Stück ist mir nicht nur in Form und
Inhalt, sondern auch in Preis, sondern löst ihn
aus im Einklang mit dem Alltagsbedürfnis
abzurufen.

Juno muß man lieb haben!

Aus gutem Grund ist Juno rund!

RUND IST DAS RICHTIGE

Joselli
JUNO
6 Stück 20,-

Mutterchaft

Der Film zeigt zweierlei: einmal den Lebensweg einer unehelichen Mutter in seinen verschiedenen Stationen, zum andern aber...

Das schwere Schicksal eines Mädchens, das einer heißen stürmischen Stunde erliegt. Grausamen Ermaßen - Vergewaltigung - Gebären an Geschwornen. Aber dann liegt infanterie der Mutter in der jungen Tochter...

Sollte Mutter die Mutterrolle nicht leben sollen und warm; ihr ist es in erster Linie zu danken, wenn der Film trotz allem...

Fünf Geschwister 400 Jahre alt

In diesem Jahre werden die Geschwister Heibelbarth aus Halle insgesamt 400 Jahre alt. Es sind Eva Berner geb. Heibelbarth in Naumburg, die älteste 87, Geburtagst...

Erzählungsdiplome wurden verteilt

Zur Betriebsfeier am 1. Mai konnten bei der Firma Riedel & Klotz Zentralheizungsanlagen und sanitäre Installationen...

Das werden gute Hausfrauen sein!

Nur kurzum fand die Einschulung der jungen Mädchen, die das hauswirtschaftliche Jahr und die häusliche Arbeit begeben haben, in der Haushaltungs- und Gewerbeschule...

Es handelt sich durch diese kaufmännischen Lehrgänge die Ausbildung zu einem Ganzen ab, die tüchtige Hausfrauen für unsere heranwachsenden jungen Mädchen übernehmen...

Der Kindergarten von St. Ulrich (Leitung Oberst. Heide) bietet am kommenden Freitag, 19. Mai, im 14. Jahre...

Heirat von Wehrmachtsangehörigen

Auf Grund der Ermächtigung des Führers und Reichsanzalters hat der Reichsjustizminister unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen eine neue „Verordnung über das Heiratsverbot der Angehörigen der Wehrmacht“ erlassen...

Anden Ausführlingsbestimmungen wird verlangt, daß die Witwensversorgung derjenige nicht erfüllt, der von nicht deutschblütigen oder arderwandten, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt...

Aus dem Handwerk

Unter Anwesenheit des Reichsinnungsmehrs des Optiker- und Feinmechanikerhandwerks, Hildebrand, hielt die Optiker- und Feinmechaniker-Innung ihre erste Quartalsversammlung ab...

An der Versammlung der Bildhauer- und Steinmetz-Innung konnte der Obermeister Rütger Kreishandwerksmeister Schiller, Abteilungsleiter Paul von der Handwerksammer Louis Dr. Tietloff von der Führerschaft...

Kein HJ-Dienst am Muttertag

Der dienstfähige Muttertag findet wie bisher am zweiten Sonntag im Mai, also am 10. Mai, statt. Da das Deutsche Frauenwerk den Muttertag mit harter Betonung des Charakters eines Familienfestes vorbereitet...

Parteilämliche

Kreisleitung Halle-Stadt

Drugsgruppe Mittelteil Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr, in der „Saalischloßbrauerei“ Filmband: „Der verlorene Sohn“, „Tommy mit Luis Trenker“, „Das löbliche Weibchen“ und ein Kulturfilm „Kom Kupferstich zur Kadierung“...

Drugsgruppe Neumarkt

Freitag, 8. Mai, 20 Uhr, in den „Alfred-Feldern“, Albrechtstraße, mit sämtlichen Gliederungen städtischer Filmband: „Der verlorene Sohn“, „Tommy mit Luis Trenker“...

Drugsgruppe Leipziger Turm

Freitag, 17. Mai, Jugendveranstaltung in der „Schule“, Drei Wälder, Filmband: „Das tolle Herz“, „Der kleine Himmelfahrer“, „Jewel Zirkusstück“, „Antofenbeitrag“...

Drugsgruppe Hoffjäger

Donnerstag, 7. Mai, 20.15 Uhr, in Brunners Hoffjäger Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter, Berater und Warte der Gliederungen.

Drugsgruppe Freimittelde

Freitag, 17. Mai, Jugendveranstaltung in der „Schule“, Drei Wälder, Filmband: „Der verlorene Sohn“, „Tommy mit Luis Trenker“...

Kreisleitung Kreisreis

Drugsgruppe Junitischina Freitag, 8. Mai, 20 Uhr, Vorführung des Tomfilms „Der alte und der junge König“ im Großhof Horn. Erwachsene 50, Erwerbslose 30, Kinder 15 Pf. Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen.

NS-Kulturgemeinde

Am 5. März ausgefallene Vortrag von Prof. Fritz von Richthofen findet nunmehr am 7. Mai, 20 Uhr, im Dabois-Theater statt. Die damals gelieferten Karten haben zu diesem Vortrag Gültigkeit.

NS-Kreisfrauenrat

Führungsveranstaltung heute 20 Uhr: Drugsgruppe Mittelteil in der „Saalischloßbrauerei“, Drugsgruppe Hoffjäger und Wallerturm SSB im „Hoffjäger“ (Filmband). Es spricht Frau. Kischoff.

DNJ, Kreisverwaltung Halle-Stadt

Wir fordern hiermit sämtliche Betriebe und Ortsverbände auf, die von uns Mitarbeiter...

Bekanntmachung

Plakette erhalten haben, diese bis spätestens 7. d. M. abzurufen.

Wir machen hierbei nochmals darauf aufmerksam, daß unsere „Politik- und Wirtschaft“ nur bis 12 Uhr geöffnet ist.

Kraft durch Freude

KREISHALLE - STADT

Wanderfahrt nach der Dübener Heide

Bei der Planung, wenn brauchen in der Natur alles anfängt zu neuen und blühen, ist auch die Zeit gekommen, in der das Herz des Menschen mit uns und aufwärts in Freude ob der Schönheit, die sich seinen Augen zeigt...

Am Sonntag, dem 9. Mai

SS-Sippenabend

im Walhalla-Theater

Reiches Leben und daß ein Drittel außerhalb der deutschen Reichsgrenzen in aller Welt fern von der Heimat einem fremden State dient. Die Hitler-Jugend hat die Aufgabe übernommen, die Verbindung aufrechtzuerhalten...

AdS-Sport am Mittwoch

Freiwillige Schmitt und Ziele (nur für Frauen): Altschule, Altschulestraße, 20-22 Uhr; Bielefeld: Altschule, Altschulestraße, 20-22 Uhr; Altschule: Altschule, Altschulestraße, 20-22 Uhr; Altschule: Altschule, Altschulestraße, 20-22 Uhr...

Neue AdS-Tennisreihe

Im Verlauf dieser Woche beginnt die AdS-Tennisreihe mit neuen Tennispartien. Die Interessierten treffen sich am 20. Mai im Sportplatz Bielefeld...

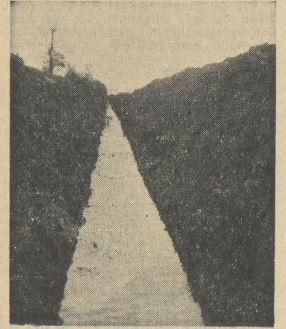
Rheumatismus, Gicht, Gelenksentzündungen, Muskelschwäche, schlechte und fehlerhafte Blutzusammensetzung. Bester Kurort bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung. LAUENSTÄDTER. Ein halbes Jahrhundert der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.

Aus Kied wird Kulturland

Was der Reichsarbeitsdienst im Kreis Sangerhausen schuf

Sangerhausen. Im früheren Westen des Ganges Salze-Merleburg, zwischen Sangerhausen, Alstedt und Serdingen, breitet sich eine unübersehbare Niederung in einer Länge von rd. 40 Kilometer und einer Breite von rd. 10 Kilometer aus, eingeeignet im Norden durch die Salzberge und im Süden das Kesseltalgebirge; das Kied.

Am die in den zwei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung in dieser Kied-Niederung geleiteter Kulturarbeiten zu erkennen, müssen wir uns in die Anfangszeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zurückverlegen. — Wieviel, überall Wieviel, wohin das Auge auch sehen mag. Zwischenbüsch



Aufnahme: Reichsarbeitsdienst. Fertiges Grabensstück

gewahrt man noch Stellen mit Kohlradsicht und Büschen bewachsen; es sind keine Sumpfröhre, die auch in den heißen Jahreszeiten nie ganz austrocknen — die letzten Ueberreste einer riesigen, fast unmeßbaren Sumpfniederung, die sich vor nun 850 Jahren hier ausdehnte, durchzogen von der Helme. Der Chronist berichtet hierüber, daß dieses Gebiet, das für die Kultur keinerlei Bedeutung hatte, im 12. Jahrhundert, von dem Ritter Wolfrich erworben wurde. In vierjähriger, mühseliger Arbeit wurde damals dieses Gebiet trockengelegt. Man zog Gräben durch den Sumpf und verlag die Helme, die zur Zeit der Schneefmelze über die Ufer trat, mit hohen Dämmen. Holländische Kolonisten bewirtschafteten dann dieses neu erschlossene Gebiet. Man schätzte die Zahl der in das Kied eingewanderten Familien auf etwa hundert Familien. Auf dem gewonnenen Boden erbauten sie ihre Häuser und widmeten sich der Landwirtschaft. So entstanden die Dörfer Elze, Soltau, Dargitzsch, Boritzsch usw., die aber in der Zeit der Kriege und Kriege sämtlich zerstört wurden; nur die noch heute bekannten Pluramen (Elze, Horngraben, Brunngr. Kied) zeugen von ihrer ehemaligen Existenz.

Was aber läßt die große Vorarbeit, wenn die folgenden Geschlechter nicht Mühen aus den erschlossenen Landstücken ziehen wollten, sonst aber die Gegend sich selbst überlassen? Was müßten die großzügig angelegten Entwässerungsrinnen, die wie ein Netz die viele tausend Morgen große Niederung durchzogen und mit einer Sorgfalt und Sachkenntnis angelegt waren, die unsere Bewunderung erregte, wenn sie immer mehr verfallen?

Zwar zeigte das Kied in den letzten Jahren einen starken Grasschwund. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß ein großer Teil der Weidenflora aus Sumpfschilfern und Kräutern bestand. In den fast völlig verwachsenen Gräben stand hohes Schilf. Die quantitativ hohen Ernteerträge konnten aber den Wert einer guten Heuente nicht ausgleichen. An manchen Stellen mußte in nahen Jahren das Gras zur Verbrennung auf trockene Flächen gebracht werden. Es kam vor, daß beim Bestellen der Äcker sich hinter dem Pfluge das Wasser in die Furchen zog. Die verwachsenen Gräben waren nur noch flache Mulden und nicht geeignet zu erfüllen, was früher zu erreichen verlor, was nämlich aus der Niederung gutes Kulturland zu schaffen. Und doch haben in früherer Zeit diese Landereien den stolzen Namen „Goldene Aue“ verdient.

Da rief im Herbst 1933 der Führer zur Arbeitsbeschaffung auf, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und den Nährstand zu heben. So wurde auch im Kreise Sangerhausen Band angelegt, um einen gleichmäßigen Kulturlauf der Helmeniederung zu sichern. Voraussetzung war die Schaffung eines einheitlichen Grabensystems, um Entwässerung zu gewährleisten.

Hunderttausend Arbeiter zogen mit Schaufel und Hacke hinaus, um das alte Grabensystem wieder herzustellen. Die Gräben waren oft zehn Meter breit mit Hecken und Gebüsch überweidert. Starke Bäume und Baumwurzeln trennten nur durch Sprengungen beseitigt werden. Das Wasser fand bis an die Oberfläche der Gräben, und das Grundwasser, unter dem

man besonders zu leiden hatte, war teilweise so hart, daß es wie ein Quell aus den frisch abgehoenen Kanalwänden sprubelte. Mit vieler Mühe, oft behindert durch Baller, Frost und Schnee, wurde den ganzen Winter hindurch gearbeitet.

Ein besonderes Verdienst bei all diesen Arbeiten gebührt dem Reichsarbeitsdienst. Tag für Tag zogen die jungen Männer hinaus, um an diesem gewaltigen Projekt mit zu schaffen.

Die bei den Ausschachtungsarbeiten gewonnene Erde wurde auf die angrenzenden Weidenrindweiden verteilt und bildete einen guten Düng. Die Arbeiten wurden auch im Winter bei einer Kälte von 29 Grad ohne Unterbrechung durchgeführt. Man legte die Gräben trichterförmig an, die, nachdem sie durchgefroren waren, in lockeres Erdreich zerfielen, in das sich der Grassamen leicht einlagern ließ. Der Erfolg der Arbeiten zeigte sich bereits im vorigen Jahre. Die Befestigung der Felder

Sprechchoraufführungen bei HJ-Beranstaltungen verboten

Anordnung des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendpreßdienst veröffentlicht folgende Anordnung des Reichsjugendführers, die an alle HJ-Abteilungen der Hitlerjugend gerichtet ist:

„Ich habe, besonders in letzter Zeit, einigen Veranstaltungen der Hitlerjugend beigewohnt, die von Sprechchören umrahmt waren. Ich muß leider offen gestehen, daß die meisten dieser Darbietungen unzureichend waren. Abgesehen davon, daß der gute Wille des Veranstalters solcher Sprechchöre meistens in Widerspruch zu seiner Gestaltungsarbeit steht, halte ich Sprechchöre dieser Art für unjugendlich, um nicht zu sagen undeutsch. Um zu verhindern, daß Menschen, die an sich tüchtige Volksgenossen sein müßten, sogenannte „Sitzungen“ auf die Öffentlichkeit loslassen, obwohl ihnen die Natur jede künstlerische Fähigkeit verlag hat, ordne ich für alle Dienststellen der nationalsozialistischen Jugend mit sofortiger Wirkung an:

1. Sprechchöre dürfen bei Veranstaltungen der Hitlerjugend bis auf weiteres nicht mehr aufgeführt werden. Als Umrahmung unserer Feiern werden in Zukunft nur noch Vorträge und andere mündliche Darbietungen, die dem Geist der deutschen Jugend entsprechen, verwendet.

2. Dichtungen werden bei den Veranstaltungen der nationalsozialistischen Jugend ausschließlich von Einzelsprechern vorgetragen.

Einmal die Pieder Eurer Redaktionen und Eurer lebenden Kameraden und kämpft in der Hitlerjugend für eine ehrliche deutsche Kunst. (ges.) Walldor von Schirach.

Der Stein im Gepädneq

Aufstaus für Aufschlag auf HJ-Zug

Magdeburg. Am Februar 1935 hatte ein Mann aus Köhlig von einer Eisenbahnbrücke in der Nähe Wippen einen etwa 28 Kilogramm schweren Stein auf den HJ-Zug Basel-Berlin abgeworfen. Der Stein zerfiel das Dach eines Personenzuges und verlor sich im Gepädneq. Die Ermittlungen der Magdeburger Kriminalpolizei in Verbindung mit dem

konnte früher einsehen und da, wo die Sauergraben im geringeren Ausmaß und noch immer ist unendlich viel zu tun. Zu einer gut wirkenden Weisenerbeziehung gehört neben die Entwässerung noch eine ergebnisbringende Bewässerung. Auch diese Notwendigkeit hatte man bereits früher erkannt. Besonders in der unteren Helmeniederung waren Anlagen geschaffen, die nach Instandsetzung der Bauwerke sofort wieder in Betrieb genommen werden. Es handelt sich um Gräben, die in nahen Jahren des überflutigen Wasser des Bodens aufnehmen und in die Vorfluter, die sogenannten Flußgräben, abführen, und um Dämme, welche die Weiden in einzelne Kielesümpfen aufteilen. Zu diesen Zwecken sind bereits gewaltige Arbeiten zur Entlastung der unteren Helmeniederung gegründet worden, denen die einzelnen interessierten Gemeinden angehören.

Das gewaltige Projekt ist ein Stück wertvoller Kulturarbeit, die auch den kommenden Geschlechtern von größtem Nutzen sein wird und nur dem Tatwillen des Nationalsozialismus zu danken ist. Gerhard Backhaus.

Reichsbahnendienst der Reichsbahn erkräften schließlich so viel Gemeinmaterial, daß gegen den Täter Anklage erhoben werden konnte. In der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Magdeburg wurde der Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Erst nach dem Urteil gab der Verurteilte zu, den Aufschlag verübt zu haben.

Krabben genug, aber keine Fische

Krabben (Kr. Schweinitz). Die Wollschafkräben in der Mittel-Elbe haben im April angefangen aus dem Wasser und auf die Wanderung zu gehen. Die allgemeine Klage der Berufsfischer lautet: „Krabben genug, aber keine Fische“. Die Krabben sind häufig in je einem Garnel oder einer Drahtreute durchschnittlich zehn Stück; es wurden aber auch 25 bis 30 Stück in einem Fangnetz angezogen, und zwar zum Teil taugliche und harte Exemplare, weil die kleineren durch die Netze fallen.

Weihenfels. (Goldenes) Berufs- und Bildung. Am Dienstag bildete Kreisamtsleiter Otto Wiesel aus Weihenfels auf eine städtische Käsezeit bei der Landfeuerlokalität der Provinz Sachsen zurück. Von dieser Zeit steht der Jubilar allein 36 Jahre der Kreisverwaltung Weihenfels vor. Aus Anlaß des goldenen Dienstjubiläum veranlaßte die Verwaltungsausschüsse Magdeburg der Landfeuerlokalität in Weihenfels eine glänzende Feierstunde.

Wippen. (Verhütetes Eisenbahnunglück) Durch die Kahlmerksamkeit eines Eisenwärters konnte hier ein Eisenbahnunglück vermieden werden. Der Beamte hatte bei einem Güterwagen auf der Strecke Kaumburg-Weihenfels an der Höhe Rauchenwägen bemerkt und veranlaßt das Halten des Zuges in Wippen. Hier wurde festgestellt, daß sich die Wägel heißgelaufen hatte. Erfahrungsgemäß haben solche Heißwägel Achsenbrüche im Gefolge.

Krenburg. (Sohlberg) wird Naturforschungsgebiet. Der Abhang der „Stein-Göhle“ bei Krenburg nach der Zandfelder Straße u. der sogenannte „Sohlberg“, soll zum Naturforschungsgebiet erklärt werden. Es handelt sich um ein botanisch außerordentlich wertvolles Gebiet, das seltene Pflanzen besitzt.



Ein neuer Graben entsteht



Seht ihr diese lustigen Krabben? Grad so könnt ihr's auch haben! „Kraft durch Freude“ macht euch heute Mit dem Segler-Lehrgang Freude. Rangewetzt und nicht gezittert, Seelhaft wird jetzt bald gewillert. Hin zum „K.d.F.“-Büro... Ostsee-Segeln? Na Mensch — so ool

Arbeitskammer Halle-Merleburg trifft zusammen

Die Arbeitskammer Halle-Merleburg tritt heute vormittag im Stadthausaal in Halle zu einer Tagung zusammen. Es spricht der Leiter der Arbeitskammer, Pg. Bachmann.

Leipzig. (Störung beim Welterden Leipzig) Das Reichsgericht Leipzig teilt mit: Anfolge einer größeren regionalen Störung mußte der Großhändler Leipzig am 4. Mai von etwa 7 Uhr an seinen Betrieb einstellen.

Eisenben. (Schlachthofdirektor einer Blutvergiftung erlegen) Der Leiter des ländlichen Schlachthofes, Dr. W. F. H., ist im Krankenhaus einer Blutvergiftung erlegen, die er sich durch eine Schnittverletzung zugezogen hatte.

Suhl. (Im 100. Lebensjahr gestorben) Der „Richte“ Einwohner von Suhl, Kriemhild Friedrich Bücker, ist nach langer Krankheit gestorben. Er war am 26. Dezember 1836 geboren, wäre also am zweiten Weibnachtsfesttag 100 Jahre alt geworden.

Troden und warm

Der Reichswetterdienst, Ausgabert Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Die warmen Winde haben auch am Dienstag angehalten. Da gleichzeitig die Sonneneinstrahlung fast wirksam war, stieg die Temperatur noch höher als bisher. Sie erreichte im Stadtda 21 bis 22 Grad, auf dem Broden 12 Grad. Das Wetter hand unter Sonnendruck. Nur in der Höhe ist es noch zu Schwächen und zu Gewittern gekommen. Ueberwiegend war der Himmel heiter. Da das norddeutsche Hochdruckgebiet den Höhepunkt seiner Entwicklung noch nicht erreicht hat, ist auch weiter mit warmem Wind zu rechnen. Ein Tiefdruckgebiet, das von Frankreich langsam schwärzt fortzuziehen, dürfte vermutlich nur bis zum Rhein gelangen. Das Wetter wird also überwiegend heiter bleiben, nur ganz vereinzelt kann es noch zu Gewitterbildung kommen.

Ausflüchten bis Donnerstagabend

Deftige Winde, vorwiegend heiter, in den meisten Orten trocken, warm.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 6. Mai 1936, Station, Stand, Diff. Rows include: Saale, Groditz, Trotha, Bernburg, Calbe, Oberpegel, Calbe, Unterpegel, Gräben, Elbe, Gilmersich, Dresden, Dargau, Wittenberg, Rostau, Witten, Baro, Naumburg, Sangermünde, Wittenberg, Venzen, Dämlich, Dargau, Boizenburg, Bohlenort.

Professor Max Uhle erzählt

Ein Deutscher, der Inkagold grub

Die Expeditions-Abenteuer des „Vaters der Völkerkunde“ - Ein halbes Jahrhundert im Dienste der Wissenschaft

Königlich braut von Bolivien aus eine große amerikanische Expedition nach den Kolonien bei Colta Mira auf, um mit allen neuzeitlichen Mitteln der Technik nach dem legendären Schatz der Inkas zu suchen. In der gleichen Zeit wurde ein deutscher Forscher anlässlich der Botenführung seines 80. Geburtstages vom Führer mit der Bestimmung der Goethe-Medaille geehrt, der selbst schon im Dienste der Wissenschaft Inkagold ausgegraben hat - Professor Max Uhle, der „Vater der Völkerkunde“.

In der Halle des Oberamerikanischen Instituts in Berlin, das seit Kriegsende die kulturellen Brücken Deutschlands nach Spanien und Südamerika schlägt, stehen Glasvitrinen mit zahllosen Objekten, Grabinschriften, Tongefäßen und Schalen - alles Stücke, die Professor Uhle, der „Vater der Völkerkunde“, in Chile und Ecuador, in Argentinien, Peru und Bolivien aus der Erde holte. In seinem Arbeitsraum hängt noch das rostige Döselgarnet, mit dem er sich ein Werkzeug aus dem feinen Werg durch den fadenartigen Busch schlug - ein Symbol für den Forschungsgeist aller Zeiten! Doch das alles sind nur Kleinigkeiten - mehr als 8000 Ausgrabungsstücke besitzt das Museum für Völkerkunde in Kassel, von ihm, weitere 8000 das Museum in Philadelphia. In Lima, Santiago de Chile und in Quito entstanden Museen, die heute die ganze Welt an sich ziehen. Sie sind die Zeugen der Kultur der alten mittel- und südamerikanischen Völker. So kam es, daß ich im Auftrag des Museums für Völkerkunde hinübergeschifft wurde.

„Als ich vor mehr als 50 Jahren anging, mich mit Völkerkunde zu befassen, lebte die Wissenschaft noch in den Kinderschuhen“, erzählt uns der Forscher. „Auch in Berlin mußte man damals noch wenig über die Geschichte der alten mittel- und südamerikanischen Kultur wissen. So kam es, daß ich im Auftrag des Museums für Völkerkunde hinübergeschifft wurde.“

„Eine meiner Hauptaufgaben war die Suche nach den Urvölkern der Anden und der Hochanden. Hier war im bolivianischen Hochland vermutet. Eine Eisenbahn gab es nicht, die ganze Strecke von Cordoba im westlichen Argentinien aus bis nach La Paz in Bolivien und darüber hinaus mußte auf Maultieren bewältigt werden. Auf dem Hochland konnten wir uns überzeugen, daß es hier überhaupt keine Urvölker mehr gab - auf hundert Kilometer kaum einen Menschen. Woher kamen wir, wir sind nicht sicher. Die Regenzeit überflutete uns, stündlich regnete Wasser und Dampf, daß die Maultiere wie die Fliegen verendeten. Vom Fieber geschüttelt, überfielen uns Malaria, Malaria, Malaria, auf 4000 Meter, um hier endlich am Delagadero in der Nähe des Titicacales, auf 12000, die Urvölker des Landes, zu finden, deren Sprache bisher noch niemand verstanden hatte. In einer farblich leeren Hütte mitten in einem 30-Menschen-Dorf baute ich mit ihnen zusammen, um die Sprache zu erlernen, ein Vokabeln und eine Grammatik zusammenzustellen. Ein Wächler war mein einziger Begleiter. In diesem Dorf und in den umliegenden Dörfern waren die einzigen Bräute der Kulturwelt, die viele hundert Kilometer jenseits der Berge lag.

In La Paz, der Hauptstadt Boliviens, lernte man sich, daß ausgerechnet ein Deutscher kommen mußte, um die Sprache eines

bolivianischen Indianer Stammes zu erlernen. Noch mehr erregten die Ausgrabungsarbeiten Aufsehen. In Peru und Chile waren ja bereits die Wege gebahnt, dafür waren in den feineren Staaten das Glauben und die Feindschaften um so größer. Erst als ich eine längere verlorene Stadt, die Inkas Hauptstadt des ecuadorianischen Hochlands Tomabamba, in der Mantana fand und mit 40 Mann ausgrub, schlug die Stimmung um. Dafür waren in einem anderen Staat die Schwierigkeiten um so größer. Dort war eine alte Inkastadt mit der Zeit zu einer Art Berganbauort geworden. Rüber verflochten die fahrbaren Ketten, und die Offiziere holten aus ihren Knebeln nach den wertvollen Steinfiguren und Ornamenten. Nachdem ein Besuch an die Regierung um Schutz des Baudenkmals abgelehnt worden war, verfiel ich ein zweites Mal durch einen Zeitungsartikel. Am ehesten kam der Erfolg, wenn auch ein wenig anders als beabsichtigt: man verbot uns das tiefe Fördern und die Ausgrabungen überhaupt! Doch man damals selbst in zivilisierten Ländern reichlich wenig von gewöhnlicher Forschungsarbeit verstand, ist leider Tatsache. Der deutsche Gelehrte grub damals im Auftrag einer amerikanischen Gesellschaft in Tuzi, einem der interessantesten Fundorte

Perus. Sieben Meter unter der Erde gab es die Resten eines goldenen Schmuckstücks. Goldene Figuren, Schmuckstücke und Schmuckstücke - er mußte höflich aufpassen, daß nichts verschwand, und verließ alle Goldstücke in einem großen eisenen Koffer, den er nie aus den Augen ließ. Vierzehn Tage später lag ein Brief der Auftraggeberin auf Uhles Tisch: Wie es denn käme, daß er die goldenen Fundstücke in seinem persönlichen Gepäck hätte? Warum ist nicht schon längst abgeholt worden? Von da an grub der Forscher nur noch so tief, wie es gerade für seine wissenschaftlichen Zwecke notwendig war, und ließ alles Gold, das sonst noch in den Gräbern vorhanden sein konnte, darin liegen. Sollte es jemand herausbuddeln, der auf Gold und nicht auf Wissenschaft aus war!

Bei den hochbedeutenden Ausgrabungsarbeiten des deutschen Wissenschaftlers fiel auch der Glaube an den amerikanischen Urmenschen, die Besiedlung des ursprünglich menschenleeren amerikanischen Kontinents erfolgte „erst“ vor etwa 20 000 Jahren, und zwar durch asiatische Völker, die über die Beringstraße nach Alaska und von dort nach Südamerika wanderten! Erst später erst entstanden die Rassen, die der Mensch zum Beispiel zwischen 1500 und 1100 v. Chr. das Inkareich erst um das Jahr 1300 nach Christi Geburt.

„Wäre ich wohl gar nicht, ob dies die Differenz ist noch irrelevant, läßt der Forscher, dem man sein Alter nicht ansieht. Im nächsten Jahr, wenn die beiden großen Amerikanerkongresse in Lima und in Mexiko-Stadt, hofft er auf eine zweites Subtilium - das seiner 12. Atlantiküberquerung ...“



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, wie wir berichteten, auf Rügen die Grundsteinlegung des gewaltigen Kraft-durch-Freude-Schneefelds für 20 000 Besucher vorgenommen. Während der Feierstunde am Rügenstrand erschienen in der Luft eine Staffel von 9 Flugzeugen, die während der Grundsteinlegung die Größe der Luftwaffe entbot

Ein Handschuh

Von Hans Gathmann

Auch Handschuhe haben ihre Schicksale. Ein nageleener, gelber Lederhandschuh blieb in einer Telefonzelle liegen und wartete darauf, daß jemand sich erinnern würde, wo er ihn vergessen hätte. Aber der Besizer erinnerte sich seines Handschuhs nicht, und so geschah folgendes:

Ich betrat die Zelle und sah den schönen gelben Handschuh liegen, gerade vor mir auf dem Brett neben dem angelegten Telefonbuch. Sofort ergriff ich ihn, rief die Tür der Zelle auf und rief hinter meinem Vorgänger her: „Hallo, Sie, haben Sie Ihren Handschuh vergessen?“ Der Mann kam zurück, betrat die Zelle, den Handschuh überlegend und jagte endlich „Nein“. Es schien ihm immens wichtig. Aber ein einzelner Handschuh kann nur einmal zu nichts taugen.

Ich telefonierte. Den Handschuh hatte ich wieder sorgfältig auf das Brett neben dem angelegten Telefonbuch gelegt. Ich telefonierte immer noch, und draußen klopfte schon mein Nachbargeliebhaber ungeduldig an Glas. Schluß! Ich verließ die Zelle, hatte aber kaum drei Schritte getan, als es hinter mir rief: „Hallo, Sie, haben Sie Ihren Handschuh vergessen?“ Ich wollte ab, der Mann nahm den Handschuh mit in die Zelle und telefonierte.

Ein neuer Anwärter auf den Automaten hatte sich inzwischen eingeladen und trippelte ungeduldig auf und ab. Es war ein ernsthafter Herr mit einem kleinen Köpfchen. „Was, ich habe nicht, ich war neugierig, was geschah“, wieder, wieder, wieder, als die Zelle gekommen, jetzt schleppte es drinnen, mit einem wütenden Blick wartete der Herauskomme der Himmelskinder, aber er hatte noch keine drei Schritte getan, als es hinter ihm rief: „Hallo, Sie, haben Sie Ihren Handschuh vergessen?“

Wie lange es noch gegangen ist, weiß ich nicht. Der schöne, neue, gelbe Handschuh ist schon ganz gelblich grau, und als ich am Abend auf dem Heimweg, aus Neugier, die Telefonzelle betrat, lag der Handschuh noch da, ihm zugehörig, zerbüchelt und einarmig, neben dem angelegten Telefonbuch. Das ist hinter ihm keine nächtliche Lage, das gleiche Ereignis, weiß ich nicht, ich glaube es aber. Erregt habe ich am nächsten Abend den heranzutretenden einarmigen Handschuh aus der Zelle geholt, eingeseckt und mit nach Hause genommen. Nicht mehr zu berechnen. Ich habe ihn geliebt, damit er die Menschen nicht mehr marzt. Er liegt bei mir zu Hause in einem leeren Schuhschrank, und ich weiß noch nicht, welche neue Sache er nun für seine Einarmigkeit erfinden wird, die er nicht verdrückt.

Schüttelreime

Ein Tor singt jede Liebesreife, Bismellen laut, dann wieder leise; Dagegen gibt der Weisfieber, Die er nicht nennt, nur leise wieder.

Der Abend ist dem Gänger sehr gelungen, Er hat den Gaal in Kürze leer gelungen.

Ich auch des Dichters Ware Billig, So nimmt er doch das Ware billig.

„Ach Friz, wie heiß du nachts im Walde kühl! Wenn das Georg, der heisse, kalte wühl!“ - Da sprach erkannt er: „Aber Angebot, Ich bin ja gar nicht Friz, ich bin Georg!“

„Was, Schindler, Schindler schütte dich, Wenn du 100 Schüttelreime“, Gewannst und herausgegeben von Wendelin Hebermeyer, Leipzig, 2. Ausgabe, 1935, 200 Seiten.

Der Ruf aus Puri

Ein abenteuerlicher Roman von Ludwig Ostek

Copyright 1936 by Verlag Hans Müller, Leipzig

20. Fortsetzung
„Das will ich damit nicht gelagert haben“, erwiderte der Alte in seiner rauhen, unfreundlichen Art, „passe die Wolken und schaue zu, daß nach der „Dhaanannah“, die sich gerade langsam in Bewegung setzte, aber schon bald ruhete fort.“

„Ich bin von der Schuld des Büchsen überfragt“, sagte Jaup eigenartig. „Haben Sie keinen verdächtigen, hinterhältigen, triumphierenden Blick gesehen, der hauptsächlich mit dem Oberlippenbogen?“

„Wahrlich“, sagte Bunnu. „Der Blick der Geliebten an Bord eines Schiffes ist fast nie eine angenehme Sache.“

„Was glauben Sie nun, Bunnu?“ fragte der Oberlippenbogen.

„Der Antworter erst nach einigen Sekunden: Ich glaube, daß es gut ist, wenn wir den Keel, der aus dem Mastort Gefängnis ausgebrochen ist, mehr Aufmerksamkeit widmen.“

„Wir tapfen völlig im Dunkeln“, erklärte Steiner ängstlich.

„Ja, das tun wir“, befähigte Bunnu nur kurz und unbedeutend.

„Ich habe schon an noch etwas anderes gedacht“, rief Jaup schnell ein und schlopfte seine Schapette. Der schwarze Wind jagte ihm die Haare wie ein Sturz. „Was meinen Sie?“ fragte Steiner geizig.

„Der rote Bunnu blieb völlig unberührt, er parierte nur immerfort in die See hinaus, die glatt wie ein riesiges graues Tuch lag. Die Sonne brannte schon jetzt heiß hernieder, und

es verpoch ein besonders glühender Tag zu werden.“

„Doch jenseit der Fährte wie auch dieser verdammte Teufel seine Hand im Spiele hat.“

Der Polizeichef machte ein recht verblüfftes Gesicht und große Augen.

„An daselbst habe ich gelernt schon gedacht“, sagte Bunnu ruhig, ohne den Kopf zu wenden.

„Wie das? Sprechen Sie doch deutlicher!“

„Ich meine, folgende Theorie wäre unter den obwaltenden Umständen nicht ganz der Hand zu weisen: Teufel bricht aus dem Mastort Gefängnis aus. Er weiß von mir, was ich für ein Mann bin, und ich bin bereit, alles um den Hals zu geben.“

„Was ist das für ein Mann?“ fragte Steiner.

„Das wäre möglich, Mr. Jaup.“

„Eine gute Theorie“, brummte Bunnu. „Woh - ich sehe keine Möglichkeit, den Hebel zurück zu ziehen.“

„Der rote Bunnu blieb völlig unberührt, er parierte nur immerfort in die See hinaus, die glatt wie ein riesiges graues Tuch lag. Die Sonne brannte schon jetzt heiß hernieder, und

von Hunderttausenden vollgeköpft. Es gibt nicht den mindesten Anhaltspunkt, im Teufel auf die Spur zu kommen, und doch bin ich überzeugt, daß er sich noch in der Stadt aufhält.“

„Und was glauben Sie von der Entführten, Bunnu?“

„Doch auch sie noch in der Stadt ist.“

„Ganz meine Meinung“, erklärte Teufel leidenschaftlich. „Und wir müssen sie finden, Mr. Bunnu.“

„Fretlich, müssen wir das“, spie der im schönen Bogen ins Wasser.

„Und was wollen Sie zunächst beginnen?“ fragte der Chef gepannt.

„Gar nichts - warten.“

„Worauf warten?“

„Auf irgendein Ereignis.“

„Das Motorboot schlangelte sich durch die vielen kleinen Fahrzeuge im Hafen und machte am Pier halt. Als man sich bald darauf trennte, sagte Bunnu zu Jaup: „Unternehmen Sie, was Sie wollen, nur bitte ich Sie, jeden Abend um halb elf zu Bett zu gehen.“

„Weshalb das?“

„Damit ich mir eine Operationshilfe schaffen“, erklärte Bunnu, aber weder Steiner noch Jaup begriffen, was er damit meinte.

Teufel trat nachmittags einen Bummel durch die Gassen an, immer in der Hoffnung, irgend eine Entdeckung zu machen oder auf Teufel zu treffen.

„Wer umsonst!“

Vergerlich kehrte er kurz vor halb elf in sein Hotel zurück.

Es war ihm leid, da er die Nächte vorher nicht geschlafen hatte.

Er war sehr warme Nacht.

Strahlend hing das Kreuz des Südens am gelblichen Nachthimmel. Der Mond warf flüchtigen Schein in den ausgedehnten Park mit seinen unruhigen Säulen und ließ auf den riesigen phantastischen Bildhauern.

In seiner überanstrengten Phantasie glaubte Jaup, der sinnend am Fenster stand, die Schatten bewegen sich. Er schloß, nachdem er seine Pfeife zu Ende geraucht und ausgeklopft hatte, das Fenster und schliefte sich aus.

Studenten gehen in Fabriken

Ein Teilnehmer berichtet über das erste „Fabrikdienstag“

Am 1. April d. J. kamen zum erstenmal Studenten und Studentinnen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes zu einem „Fabrikdienstag“ in Somburg zusammen. Sie haben während dieser Zeit auf einem ebnen Gelände, dem Namen „Ein Gebirg“, der (unvollständigen) Gegendebereiche Somburg, und einem dort aus dem Gelände in die Berge. Einer dieser Studenten (siehe unten):

Am Ende des Winterfesters blieb es plöglich: „Wer will am Fabrikdienstag teilnehmen?“ Wir wohnen auf dem „Ein Gebirg“ und gehen von dort drei Wochen in die Berge, um erholungsbefähigende Kraft zu gewinnen, die während dieser Zeit einen zulässigen Urlaub bekommen.“

Ich machte mich und der „Gesellschaftsbefehl“ bedeutete mich für einen bestimmten Tag an Bord.
Vier Tage Vorbereitungsarbeiten gehen uns einen kleinen theoretischen Einblick in die ganz neue Welt, die wir nun betreten werden. Am Samstag, der Sonntag, Referenzen des Vorkommens, der Sozialistischer, die letzten von Vorträgen, während durch die Zulassung der Tagesraum-Kasse das Nebelstück des Hamburger Hafens fiel und die Sirenen der Dampfer und Warften tönten.

Ammer wieder nach dem Bild des Hafens. Es ist am eindrucksvollsten am Abend, wenn die Dampfer wie massive Schatten mit farbigen Lichtstrahlen vorbeiziehen, wenn die Hauptlinien der Schiffe auf der Wasseroberfläche über das Wasser leuchten oder den Himmel wie mit Blitzen erhellen, wenn die großen Kessel am den Dampfaben liegen, um Ladung zu nehmen und hartfeste Lampen ihr Licht in die nebligen Luft werfen, die dann mit der roten Glühung eines Leuchtens gähnen und tiefe Ballen zerstreuen.

Schließlich aber war der Tag da, an dem wir zur Arbeit ausziehen. Ich kam als Hilfsarbeiter in eine große Druckerei. Der Betriebsleiter führte mich zum Arbeitsleiter, man gab mir eine Art Montageanleitung, den früher die Maschinenführer getragen hatten und der mir zu klein war, so daß er mich fast schlug, als ich die ersten Schritte machte (aber nach einiger Zeit hatte ich mich ganz zuhineingefunden) und dann begann die Arbeit.

Natürlich war kein Gedanke daran, daß ich nun gleich allein und verarmt losziehen konnte. Eine ganze Zeit hatte ich weiter nichts zu tun, als hinter dem Hilfsarbeiter, dem ich angeheilt war, herzuhalten, um erst einmal kennenzulernen. Ich hatte die ersten Gedanken, die mir gekommen mußten, hinterlassen. Aber dann sah ich: „Bist du doch mal die Kolonnen dort aus.“ Dabei bekam ich meine ersten Blasen und Aste, und zwar erlaunteschweren, an den Fingern. Ich schickte ein kleines Pflaster, weil man dort eher immer die Schmir herumdrehen, um sie festzuhalten. Später — nämlich durch die Selbstbildung — lernte ich variieren.

Langsam lernten das Neue zwischen mir und meinen Arbeitskameraden, fast konnte man sagen, wir gewöhnten uns aneinander, und es war wie ein kleiner Beweis des Vertrauens für mich, als mich einer der Drucker auf die Schulter klappte und sagte:

„Komm mal mit, eben Waszen rausnehmen.“

Das taten wir denn auch, und es lag nur an meiner Unfähigkeit, daß ich mich dabei an zwei Stellen die Hände verschand. Ich bekam ein bisschen lauberes Papier darüber gestreift und die Gänge war wieder in Ordnung.

Umschließlich gingen meine Arbeitskameraden an, Tragen an mich zu stellen. Es war ja auch

wirklich noch nicht vorgekommen, daß da mir nichts, die nichts einer herum und für einen anderen von ihnen einprägung ohne etwas dafür zu verlangen. Ich mußte erzählen über unser Jagetreiben, mein Studium, wie lange ich hierbleiben wollte, wieviel mir denn im ganzen wärten usw. Ich antwortete, soweit es ging, so daß wir heute eine ganze Menge vereinbaren sollten und manche fällige Ansicht gegenüber setzen herköstigen können, was sicher sonst nie geschehen wäre.

Der erste Arbeitstag verging wie im Fluge, und erst als ich wieder auf dem Schiff war, merkte ich die Müdigkeit, die das ungewohnte Gehen und Stehen gebracht hatte.

In den nächsten Tagen wurde es immer leichter und selbstverständlicher, sich in der Anzahl von Dingen zurechtzufinden, die nötig sind, um eine eigene Duelle herzustellen. Da gibt es Essen und Bleische in den verschiedenen Größen und Größen, die alle wieder in ihr richtiges Fach geräumt werden müssen. — Am meisten Spaß machte es mir, auf einem kleinen Wagen Material heranzuschaffen. Den dreiwöchigen Wagen trichst man vor sich her und die erste Zeit ist es mir, als habe er ein beschafftes, eigenwilliges Leben. Niemals wollte er dahin, wo ich ihn haben wollte, vor allen Dingen niemals um die Ecke. Was

Lautsprecher im ersten Stock

Was uns allen passiert / Von Peter Jürgen

Künf Familien wohnen das Haus Gartenstraße 11. Die fünf Familien wohnen Wand an Wand. Im Erdgeschoß wohnt Benemanns.

„Es ist heute ja wieder reinweg zum Versteuern“, klagte Frau Benemann, „den ganzen Tag läßt der alte Mittelmeier, sein Radio gehen. Von früh bis abends, Dabei kann es ihm nicht laut genug sein. Dem Mann müßen ja die Ohren dröhnen. Sie hier herunter hört man ja doch, als habe er ein beschafftes, eigenwilliges Leben. Niemals wollte er dahin, wo ich ihn haben wollte, vor allen Dingen niemals um die Ecke. Was

Frau Freilgrat im ersten Stock trat aus dem Kinderzimmer.

„Hoffentlich schläft das Kind jetzt“, seufzte sie.

Das Mädchen Minna meinte:

„Bei dem Kärm kann doch kein Mensch schlafen.“

„Er treibt es heute wieder toll, der alte Mittelmeier“, sagte besorgt die Mutter, immer wieder fährt das Kind aus dem Schlaf. Schon viermal ist es aufgestanden. Jetzt habe ich es in das Perenzimmer gelegt. Da sind vier Zimmer dazwischen. Bis dort hinüber wird

Er sah, wie sich unten Fenster ein fingerförmiges Etwas langsam bewegte. Er sah deutlich die acht oder zehn langen, dünnen Finger und einen großen Blutfleck.

Er zielte darauf, während seine Hände knirschten.

„Er ist — das unheimliche Tier bewegte sich nicht mehr.“

Schon sprang er aus dem Bett schlopfte in die Hölle und rief die Tür auf.

Mit ein paar Sprüngen war er im Bestuhl.

Als der Portier, der durch die Schiebetür schon ganz außer Rand und Band gekommen war und die Marmortreppe gerade betätigen wollte, den Mann in fragwürdiger Kleidung und den Revolver in der Faust durch das Bestuhl rufen sah, duckte er sich ab.

Rufe erschollen, Schreie... aufgeregt liefen die Gäste auf den Korridoren umher...
„Der Herr, ein alter Mann, trägt die Marmortreppe in Eile und heilte sich dann, die aufgeregt Gäste zu beruhigen.“

Anschließend hatte Frau Freilgrat, wie ein Spürhund rannte er umher. Er schaute zu dem Fenster seines Schlafzimmers hinauf, fragte und murmelte vor sich hin: „Hier könnte er gelandet haben.“ Seine Hände flackerten, umher wie die eines Irren. Dann schoß er plötzlich über den weißen Kiesmaße davon.

„Hohe, hühennde Rhododendronblühe säumten die breiten Wege ein.“

Frau Freilgrat überlegte den Gegenstand zu Fall und fiel hinstehend der Länge nach hin.

Im Nu war er wieder auf den Beinen und erkannte eine menschliche Gestalt, die selblos da lag, mit dem Oberkörper im Gebüsch, die Beine halb kriechend auf dem Wege.

Frau Freilgrat sah die schwere Gestalt nach vorn und erkannte den flammenden roten Haarbüschel Bunnus.

„Verdammt!“ zischte er und kniete nieder. Erst glaubte Teije nichts anderes, als das Bunnus tot sei, da ein breiter Blutflecken von der linken Kopfseite bis zum Hals herunterließ, dann aber stellte er fest, daß das Herz noch schlug. Während er sich noch mit dem Kommissar

mir schließlich Freundschaft schloßen, nachdem ich seine Angelegenheiten ergründet hatte.
Ich mußte Fußlappen und Waschlappen für die Wasen aus dem Keller holen oder aus der Schere, wo ich immer wieder eingeklemmt bekam, das ich „ein Kind des Todes“ sei, wenn ich ein Stück fallen ließe (mir ist es auch nur einmal passiert — und das hat der Aufstellungsleiter glücklicherweise nicht gesehen). Diejen Schere, die der Drucker, der ihn auf den ersten Stock „Sandwich“ der Maschine befestigt und ihn „zurück“, d. h. drückfertig macht.

Natürlich lernte ich das alles nur langsam merken und das Gedächtnis der Maschinen konnte für mich erst nach einigen Tagen Reife und Sinn. Aber jeder erklärte mir die Notwendigkeit, was ich nur verstehen konnte. Besonders in der halbtägigen Frühstücks- und Mittagspause, wo wir in der Routine leben, war Zeit zum Erzählen. Die Kollegen waren mir immer hochwillkommen, denn die von Farbenpunkt gezwungene Luft macht den Neuling schlapp.

„Es ist doch aber nur der Arbeitskamerad, den ich erziehe, prächtig erhalte — wie mit alle versicherten — wieder da und nahm seinen alten Platz wieder ein. Damit war die Zeit meines Einlebens beendet. Doch als mir 40 Stunden und Studentinnen in der letzten halben Stunde unseres Lagers noch einmal zusammenkamen und unsere Wieder sah noch einmal in den gewaltigen Saal der Bersten und Säulen mischen, sang eines auf, wogend auf neuem Streben und neuer Einlass.
„Zeit laßt die Frauen wehen
Frei nach Landtschneid Art!“

„Zeit laßt die Frauen wehen
Frei nach Landtschneid Art!“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

„Hoffentlich nicht, Frau Freilgrat.“

Die deutsche Sprache

Kann die deutsche Sprache (schmaiden, schmaiden, polieren, dommen, krachen, kann sie doch auch spielen, scherzen, leben, lesen, tändeln, lachen. Logau.

als das Radio von Mittelmeier. Er schmeierte das Belebte der Kolonnen heran, daß man denkt, die Wände fallen ein. Zeit wieder über allen Wipeln ist Ruhe, so laß, daß die Lampe maddel und die Fensterfluren flirren! Man ist überhaupt nicht fähig, ein vernünftiges Wort mit derer zu sprechen. Da weiß ich mir ein kleines Kind in einer stillen Stube, zu der er sich jetzt gehen wird, was am Malsteinaal des Elternjahres weiter angeht, aber was zwei ist, ist zuviel.“

Unter dem Dach sah Krughauber: Krughauber war ein großer Mann, der sich nicht leicht verlor, nachdem er schon in früher Jugend wegen großer Schwermüdigkeit Krughauber worden war. Krughauber war ein großer Mann, der sich nicht leicht verlor, nachdem er schon in früher Jugend wegen großer Schwermüdigkeit Krughauber worden war. Krughauber war ein großer Mann, der sich nicht leicht verlor, nachdem er schon in früher Jugend wegen großer Schwermüdigkeit Krughauber worden war.

Mittelmeier sah am Radio. Ganz dicht dabei.

„Sie richte den Lautsprecher hin und her, Dreht und schraubt. Jag die Mitkopplung, Verbeßerte die Erde. Verdoppelt die Antenne. Verstärke die Antenne. Erhöhte die Stellung.“

„Ich weiß nicht, was das heute wieder ist, könnte er werden, so laße war der Lautsprecher noch nicht.“

„Siehe, das ist eine wahre Geistes! Sie ist in der Gartenstraße elf passiert. Sie ist mit passiert. Sie ist dir passiert.“

Liebe bei den Krebsen

Gewalttat ist die Forderung des Krebses. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

„Da ein Kanalbalken ist der Krebs, und so mal der Fressenwärme. Er paßt die Erwähnte mit den Jagen und zwingt ihr für sich selbst ein Begehren auf. Ebenfalls ergreift die Feuerwärme, sobald es nur angeht, elends die Frucht. Sie weiß oder fühlt, daß der Krebs, der sie umgibt, sie zu zehren, wie er wirklich „um Fressen lieb“ habe. Gestalt des Krebses, die künftige Mutter leidet Kinder, bevor sie sich in ein süßes Gebilde zu bilden vermacht, normale in die Jagen zu bekommen, die sie vertriebt, er ist ein Ende — und Fortschritt. In kleineren Krebsgewässern, die nicht genügend schnell erreichbare Schräglängen bieten, werden die Weibchen oft ihres Schicksals wegen in kleinen Gefäße ihrer eigenen Schicksale.“

Nach schwerer Krankheit verstarb am Montag, dem 4. Mai, vormittags, mein lieber Mann, unser gutes Vater, der Pfeifenmacher

Adolf Langrod

kurz vor seinem 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Langrod geb. Höger
 und Kinder.

Salz a. S., den 5. Mai 1936.

Beerdigung Donnerstag, 13.45 Uhr, Kapelle Söbberhof, Chemnitz. Bestattungen an Beerdigungsinstitut Wurst, A. Steinstraße.

Nach 50jähriger Treue und aufopfernder Familienarbeit starb am 4. Mai, vormittags 9 Uhr, nach langem schweren Krankenlager mein Schicksal in Liebe verehelicht

Adolf Langrod

nach dem Tod entfallen. Ich beklage in ihm einen hervorragenden, fröhlichen und aufopfernden Mitarbeiter, dessen Verlust mich ungemein schwer trifft.

Ehre seinem Andenken!

Andreas Segner
 1. G. Segner & Langrod

Halle (Saale), den 5. Mai 1936.

Seifenreinigung Halle und Gießkreis

Nach längerer Krankheit verstarb am 4. Mai im Alter von 66 Jahren unser lieber Berufskamerad, der Seifenmacher

Adolf Langrod

Echtes unermüdbare berufliche Schicksal führt ihm im Kreise der Jungen ein ehrendes Gedenken.

Wihelm Kammich, Obergewermeister
 sein Andenken am Freitag, den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, Söbberhof, Chemnitz. Bestattungen an Beerdigungsinstitut des 1. Seigenes und der Bestattungsanstalt.

Die besten Liebesbriefe werden bei jeder Zeitschrift im Wort, Schrift und in der Zeichnung zum Leben gebracht. Unsere Zeitschriften bringen Ihnen mit dem besten Material, die Ihnen die besten Liebesbriefe werden bei jeder Zeitschrift im Wort, Schrift und in der Zeichnung zum Leben gebracht.

Johannes Glorius
 Die gute Schrift-Heftung
 Schmeißstraße 18
 2. Stockwerk, Chemnitz

Ich Länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Zentimetern geradelt. Je nach Art der Schuhe

Johannes Glorius
 Die gute Schrift-Heftung
 Schmeißstraße 18
 2. Stockwerk, Chemnitz

Salz a. S., den 5. Mai 1936

Stat Karlens

Rosemarie

Unsere Jungen haben ein Schwesterchen bekommen

In großer Freude

Marie Dickhaut geb. Deutz
Dr. Georg Dickhaut

Halle-Saale, den 4. Mai 1936
 Hagenstraße 3

Riviera-Melken

riesenblumig gefüllt, wundervolle Düfte, unerschöpflich für Garten und Balkon. Blütenzeit Juli bis zum Herbst. Kräftige Sämlingspflanzen in separaten Pflanz- und Mischung aller Sorten. 100 Stück RM. 4,50

Richard Wagner (Saale)
 Gießkreis

Ihr Heim wird verschönert, wenn Sie sich durch ein solches

Polstermöbel

eine gemütliche Ecke zum Plaudern schaffen lassen.

Preise je nach Größe, Form u. Stoff

Kauchschliefen 24,50 bis 30,-
 85,- bis 90,- bis 95,- bis 100,-
Bett-Kauchschliefen 24,50 bis 30,-
 85,- bis 90,- bis 95,- bis 100,-
Sessel 12,25 bis 17,- bis 19,50 bis 23,- bis 25,-

Eigene Polsterwerkstätten

BRUNO PARIS HALLE
 3. Min. Markt, in der Nähe des Komplatz

Die schönsten

Dauerwellen

mit System Wella

4.50

Zopf - Steber!
 nur Leipziger Str. 22

Hörl Rundfunk
 Ehemalige Radioapparate auch in Höchstpreisen liefert

Mühlbach,
 Gießkreis 23
 an Kaufhaus 23

Handwerks-Arbeiten

Maler-Arbeiten

Saubere Tapeten, Saubere Färberei, Kostengünstige und zuverlässige Ausführung aller Malerarbeiten

B. Döhler, Thomassstraße

Butter-Krause

125 g

Süße 15,-
 sehr fein

125 g

Fleisch-Salat 20,-

125 g

Schweizer-Käse 32,-

125 g

Vollfrische Eier

Molkereibutter stets frisch

Butter-Krause

125 g

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauf jeder gut bei Fa. Schnepf

Butter-Krause

125 g

Reuebetten 24,50 bis 30,-
 85,- bis 90,- bis 95,- bis 100,-
Bett-Kauchschliefen 24,50 bis 30,-
 85,- bis 90,- bis 95,- bis 100,-
Sessel 12,25 bis 17,- bis 19,50 bis 23,- bis 25,-

Vereinsnachrichten

Der Oberbürgermeister hat heute in der Sitzung des Stadtrates die Angelegenheit der Aufhebung der Beschränkung der Zahl der Mitglieder in den Vereinen zur Sprache gebracht.

Markisen Stoffe Zelte Schirme Planen

Max Albert

Prinzstraße 16
 Fernruf 26179
 Vollständigste Auswahl
 Entwürfe - Preise

Hosen-Träger

sehr große Auswahl

H. Schanz Nachf.
 Halle, Gr. Steinstr. 44

Stempel-Schubert

Leipziger Str. 88
 am Kleberplatz

Pianos

Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den besten inneren Einrichtungen. Eine Beschäftigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit auf 180,- 185,- 191,- 229,- 239,- 259,- 269,- 279,- 289,- 299,- 309,- 319,- 329,- 339,- 349,- 359,- 369,- 379,- 389,- 399,- 409,- 419,- 429,- 439,- 449,- 459,- 469,- 479,- 489,- 499,- 509,- 519,- 529,- 539,- 549,- 559,- 569,- 579,- 589,- 599,- 609,- 619,- 629,- 639,- 649,- 659,- 669,- 679,- 689,- 699,- 709,- 719,- 729,- 739,- 749,- 759,- 769,- 779,- 789,- 799,- 809,- 819,- 829,- 839,- 849,- 859,- 869,- 879,- 889,- 899,- 909,- 919,- 929,- 939,- 949,- 959,- 969,- 979,- 989,- 999,- 1009,- 1019,- 1029,- 1039,- 1049,- 1059,- 1069,- 1079,- 1089,- 1099,- 1109,- 1119,- 1129,- 1139,- 1149,- 1159,- 1169,- 1179,- 1189,- 1199,- 1209,- 1219,- 1229,- 1239,- 1249,- 1259,- 1269,- 1279,- 1289,- 1299,- 1309,- 1319,- 1329,- 1339,- 1349,- 1359,- 1369,- 1379,- 1389,- 1399,- 1409,- 1419,- 1429,- 1439,- 1449,- 1459,- 1469,- 1479,- 1489,- 1499,- 1509,- 1519,- 1529,- 1539,- 1549,- 1559,- 1569,- 1579,- 1589,- 1599,- 1609,- 1619,- 1629,- 1639,- 1649,- 1659,- 1669,- 1679,- 1689,- 1699,- 1709,- 1719,- 1729,- 1739,- 1749,- 1759,- 1769,- 1779,- 1789,- 1799,- 1809,- 1819,- 1829,- 1839,- 1849,- 1859,- 1869,- 1879,- 1889,- 1899,- 1909,- 1919,- 1929,- 1939,- 1949,- 1959,- 1969,- 1979,- 1989,- 1999,- 2009,- 2019,- 2029,- 2039,- 2049,- 2059,- 2069,- 2079,- 2089,- 2099,- 2109,- 2119,- 2129,- 2139,- 2149,- 2159,- 2169,- 2179,- 2189,- 2199,- 2209,- 2219,- 2229,- 2239,- 2249,- 2259,- 2269,- 2279,- 2289,- 2299,- 2309,- 2319,- 2329,- 2339,- 2349,- 2359,- 2369,- 2379,- 2389,- 2399,- 2409,- 2419,- 2429,- 2439,- 2449,- 2459,- 2469,- 2479,- 2489,- 2499,- 2509,- 2519,- 2529,- 2539,- 2549,- 2559,- 2569,- 2579,- 2589,- 2599,- 2609,- 2619,- 2629,- 2639,- 2649,- 2659,- 2669,- 2679,- 2689,- 2699,- 2709,- 2719,- 2729,- 2739,- 2749,- 2759,- 2769,- 2779,- 2789,- 2799,- 2809,- 2819,- 2829,- 2839,- 2849,- 2859,- 2869,- 2879,- 2889,- 2899,- 2909,- 2919,- 2929,- 2939,- 2949,- 2959,- 2969,- 2979,- 2989,- 2999,- 3009,- 3019,- 3029,- 3039,- 3049,- 3059,- 3069,- 3079,- 3089,- 3099,- 3109,- 3119,- 3129,- 3139,- 3149,- 3159,- 3169,- 3179,- 3189,- 3199,- 3209,- 3219,- 3229,- 3239,- 3249,- 3259,- 3269,- 3279,- 3289,- 3299,- 3309,- 3319,- 3329,- 3339,- 3349,- 3359,- 3369,- 3379,- 3389,- 3399,- 3409,- 3419,- 3429,- 3439,- 3449,- 3459,- 3469,- 3479,- 3489,- 3499,- 3509,- 3519,- 3529,- 3539,- 3549,- 3559,- 3569,- 3579,- 3589,- 3599,- 3609,- 3619,- 3629,- 3639,- 3649,- 3659,- 3669,- 3679,- 3689,- 3699,- 3709,- 3719,- 3729,- 3739,- 3749,- 3759,- 3769,- 3779,- 3789,- 3799,- 3809,- 3819,- 3829,- 3839,- 3849,- 3859,- 3869,- 3879,- 3889,- 3899,- 3909,- 3919,- 3929,- 3939,- 3949,- 3959,- 3969,- 3979,- 3989,- 3999,- 4009,- 4019,- 4029,- 4039,- 4049,- 4059,- 4069,- 4079,- 4089,- 4099,- 4109,- 4119,- 4129,- 4139,- 4149,- 4159,- 4169,- 4179,- 4189,- 4199,- 4209,- 4219,- 4229,- 4239,- 4249,- 4259,- 4269,- 4279,- 4289,- 4299,- 4309,- 4319,- 4329,- 4339,- 4349,- 4359,- 4369,- 4379,- 4389,- 4399,- 4409,- 4419,- 4429,- 4439,- 4449,- 4459,- 4469,- 4479,- 4489,- 4499,- 4509,- 4519,- 4529,- 4539,- 4549,- 4559,- 4569,- 4579,- 4589,- 4599,- 4609,- 4619,- 4629,- 4639,- 4649,- 4659,- 4669,- 4679,- 4689,- 4699,- 4709,- 4719,- 4729,- 4739,- 4749,- 4759,- 4769,- 4779,- 4789,- 4799,- 4809,- 4819,- 4829,- 4839,- 4849,- 4859,- 4869,- 4879,- 4889,- 4899,- 4909,- 4919,- 4929,- 4939,- 4949,- 4959,- 4969,- 4979,- 4989,- 4999,- 5009,- 5019,- 5029,- 5039,- 5049,- 5059,- 5069,- 5079,- 5089,- 5099,- 5109,- 5119,- 5129,- 5139,- 5149,- 5159,- 5169,- 5179,- 5189,- 5199,- 5209,- 5219,- 5229,- 5239,- 5249,- 5259,- 5269,- 5279,- 5289,- 5299,- 5309,- 5319,- 5329,- 5339,- 5349,- 5359,- 5369,- 5379,- 5389,- 5399,- 5409,- 5419,- 5429,- 5439,- 5449,- 5459,- 5469,- 5479,- 5489,- 5499,- 5509,- 5519,- 5529,- 5539,- 5549,- 5559,- 5569,- 5579,- 5589,- 5599,- 5609,- 5619,- 5629,- 5639,- 5649,- 5659,- 5669,- 5679,- 5689,- 5699,- 5709,- 5719,- 5729,- 5739,- 5749,- 5759,- 5769,- 5779,- 5789,- 5799,- 5809,- 5819,- 5829,- 5839,- 5849,- 5859,- 5869,- 5879,- 5889,- 5899,- 5909,- 5919,- 5929,- 5939,- 5949,- 5959,- 5969,- 5979,- 5989,- 5999,- 6009,- 6019,- 6029,- 6039,- 6049,- 6059,- 6069,- 6079,- 6089,- 6099,- 6109,- 6119,- 6129,- 6139,- 6149,- 6159,- 6169,- 6179,- 6189,- 6199,- 6209,- 6219,- 6229,- 6239,- 6249,- 6259,- 6269,- 6279,- 6289,- 6299,- 6309,- 6319,- 6329,- 6339,- 6349,- 6359,- 6369,- 6379,- 6389,- 6399,- 6409,- 6419,- 6429,- 6439,- 6449,- 6459,- 6469,- 6479,- 6489,- 6499,- 6509,- 6519,- 6529,- 6539,- 6549,- 6559,- 6569,- 6579,- 6589,- 6599,- 6609,- 6619,- 6629,- 6639,- 6649,- 6659,- 6669,- 6679,- 6689,- 6699,- 6709,- 6719,- 6729,- 6739,- 6749,- 6759,- 6769,- 6779,- 6789,- 6799,- 6809,- 6819,- 6829,- 6839,- 6849,- 6859,- 6869,- 6879,- 6889,- 6899,- 6909,- 6919,- 6929,- 6939,- 6949,- 6959,- 6969,- 6979,- 6989,- 6999,- 7009,- 7019,- 7029,- 7039,- 7049,- 7059,- 7069,- 7079,- 7089,- 7099,- 7109,- 7119,- 7129,- 7139,- 7149,- 7159,- 7169,- 7179,- 7189,- 7199,- 7209,- 7219,- 7229,- 7239,- 7249,- 7259,- 7269,- 7279,- 7289,- 7299,- 7309,- 7319,- 7329,- 7339,- 7349,- 7359,- 7369,- 7379,- 7389,- 7399,- 7409,- 7419,- 7429,- 7439,- 7449,- 7459,- 7469,- 7479,- 7489,- 7499,- 7509,- 7519,- 7529,- 7539,- 7549,- 7559,- 7569,- 7579,- 7589,- 7599,- 7609,- 7619,- 7629,- 7639,- 7649,- 7659,- 7669,- 7679,- 7689,- 7699,- 7709,- 7719,- 7729,- 7739,- 7749,- 7759,- 7769,- 7779,- 7789,- 7799,- 7809,- 7819,- 7829,- 7839,- 7849,- 7859,- 7869,- 7879,- 7889,- 7899,- 7909,- 7919,- 7929,- 7939,- 7949,- 7959,- 7969,- 7979,- 7989,- 7999,- 8009,- 8019,- 8029,- 8039,- 8049,- 8059,- 8069,- 8079,- 8089,- 8099,- 8109,- 8119,- 8129,- 8139,- 8149,- 8159,- 8169,- 8179,- 8189,- 8199,- 8209,- 8219,- 8229,- 8239,- 8249,- 8259,- 8269,- 8279,- 8289,- 8299,- 8309,- 8319,- 8329,- 8339,- 8349,- 8359,- 8369,- 8379,- 8389,- 8399,- 8409,- 8419,- 8429,- 8439,- 8449,- 8459,- 8469,- 8479,- 8489,- 8499,- 8509,- 8519,- 8529,- 8539,- 8549,- 8559,- 8569,- 8579,- 8589,- 8599,- 8609,- 8619,- 8629,- 8639,- 8649,- 8659,- 8669,- 8679,- 8689,- 8699,- 8709,- 8719,- 8729,- 8739,- 8749,- 8759,- 8769,- 8779,- 8789,- 8799,- 8809,- 8819,- 8829,- 8839,- 8849,- 8859,- 8869,- 8879,- 8889,- 8899,- 8909,- 8919,- 8929,- 8939,- 8949,- 8959,- 8969,- 8979,- 8989,- 8999,- 9009,- 9019,- 9029,- 9039,- 9049,- 9059,- 9069,- 9079,- 9089,- 9099,- 9109,- 9119,- 9129,- 9139,- 9149,- 9159,- 9169,- 9179,- 9189,- 9199,- 9209,- 9219,- 9229,- 9239,- 9249,- 9259,- 9269,- 9279,- 9289,- 9299,- 9309,- 9319,- 9329,- 9339,- 9349,- 9359,- 9369,- 9379,- 9389,- 9399,- 9409,- 9419,- 9429,- 9439,- 9449,- 9459,- 9469,- 9479,- 9489,- 9499,- 9509,- 9519,- 9529,- 9539,- 9549,- 9559,- 9569,- 9579,- 9589,- 9599,- 9609,- 9619,- 9629,- 9639,- 9649,- 9659,- 9669,- 9679,- 9689,- 9699,- 9709,- 9719,- 9729,- 9739,- 9749,- 9759,- 9769,- 9779,- 9789,- 9799,- 9809,- 9819,- 9829,- 9839,- 9849,- 9859,- 9869,- 9879,- 9889,- 9899,- 9909,- 9919,- 9929,- 9939,- 9949,- 9959,- 9969,- 9979,- 9989,- 9999, 10009, 10019, 10029, 10039, 10049, 10059, 10069, 10079, 10089, 10099, 10109, 10119, 10129, 10139, 10149, 10159, 10169, 10179, 10189, 10199, 10209, 10219, 10229, 10239, 10249, 10259, 10269, 10279, 10289, 10299, 10309, 10319, 10329, 10339, 10349, 10359, 10369, 10379, 10389, 10399, 10409, 10419, 10429, 10439, 10449, 10459, 10469, 10479, 10489, 10499, 10509, 10519, 10529, 10539, 10549, 10559, 10569, 10579, 10589, 10599, 10609, 10619, 10629, 10639, 10649, 10659, 10669, 10679, 10689, 10699, 10709, 10719, 10729, 10739, 10749, 10759, 10769, 10779, 10789, 10799, 10809, 10819, 10829, 10839, 10849, 10859, 10869, 10879, 10889, 10899, 10909, 10919, 10929, 10939, 10949, 10959, 10969, 10979, 10989, 10999, 11009, 11019, 11029, 11039, 11049, 11059, 11069, 11079, 11089, 11099, 11109, 11119, 11129, 11139, 11149, 11159, 11169, 11179, 11189, 11199, 11209, 11219, 11229, 11239, 11249, 11259, 11269, 11279, 11289, 11299, 11309, 11319, 11329, 11339, 11349, 11359, 11369, 11379, 11389, 11399, 11409, 11419, 11429, 11439, 11449, 11459, 11469, 11479, 11489, 11499, 11509, 11519, 11529, 11539, 11549, 11559, 11569, 11579, 11589, 11599, 11609, 11619, 11629, 11639, 11649, 11659, 11669, 11679, 11689, 11699, 11709, 11719, 11729, 11739, 11749, 11759, 11769, 11779, 11789, 11799, 11809, 11819, 11829, 11839, 11849, 11859, 11869, 11879, 11889, 11899, 11909, 11919, 11929, 11939, 11949, 11959, 11969, 11979, 11989, 11999, 12009, 12019, 12029, 12039, 12049, 12059, 12069, 12079, 12089, 12099, 12109, 12119, 12129, 12139, 12149, 12159, 12169, 12179, 12189, 12199, 12209, 12219, 12229, 12239, 12249, 12259, 12269, 12279, 12289, 12299, 12309, 12319, 12329, 12339, 12349, 12359, 12369, 12379, 12389, 12399, 12409, 12419, 12429, 12439, 12449, 12459, 12469, 12479, 12489, 12499, 12509, 12519, 12529, 12539, 12549, 12559, 12569, 12579, 12589, 12599, 12609, 12619, 12629, 12639, 12649, 12659, 12669, 12679, 12689, 12699, 12709, 12719, 12729, 12739, 12749, 12759, 12769, 12779, 12789, 12799, 12809, 12819, 12829, 12839, 12849, 12859, 12869, 12879, 12889, 12899, 12909, 12919, 12929, 12939, 12949, 12959, 12969, 12979, 12989, 12999, 13009, 13019, 13029, 13039, 13049, 13059, 13069, 13079, 13089, 13099, 13109, 13119, 13129, 13139, 13149, 13159, 13169, 13179, 13189, 13199, 13209, 13219, 13229, 13239, 13249, 13259, 13269, 13279, 13289, 13299, 13309, 13319, 13329, 13339, 13349, 13359, 13369, 13379, 13389, 13399, 13409, 13419, 13429, 13439, 13449, 13459, 13469, 13479, 13489, 13499, 13509, 13519, 13529, 13539, 13549, 13559, 13569, 13579, 13589, 13599, 13609, 13619, 13629, 13639, 13649, 13659, 13669, 13679, 13689, 13699, 13709, 13719, 13729, 13739, 13749, 13759, 13769, 13779, 13789, 13799, 13809, 13819, 13829, 13839, 13849, 13859, 13869, 13879, 13889, 13899, 13909, 13919, 13929, 13939, 13949, 13959, 13969, 13979, 13989, 13999, 14009, 14019, 14029, 14039, 14049, 14059, 14069, 14079, 14089, 14099, 14109, 14119, 14129, 14139, 14149, 14159, 14169, 14179, 14189, 14199, 14209, 14219, 14229, 14239, 14249, 14259, 14269, 14279, 14289, 14299, 14309, 14319, 14329, 14339, 14349, 14359, 14369, 14379, 14389, 14399, 14409, 14419, 14429, 14439, 14449, 14459, 14469, 14479, 14489, 14499, 14509, 14519, 14529, 14539, 14549, 14559, 14569, 14579, 14589, 14599, 14609, 14619, 14629, 14639, 14649, 14659, 14669, 14679, 14689, 14699, 14709, 14719, 14729, 14739, 14749, 14759, 14769, 14779, 14789, 14799, 14809, 14819, 14829, 14839, 14849, 14859, 14869, 14879, 14889, 14899, 14909, 14919, 14929, 14939, 14949, 14959, 14969, 14979, 14989, 14999, 15009, 15019, 15029, 15039, 15049, 15059, 15069, 15079, 15089, 15099, 15109, 15119, 15129, 15139, 15149, 15159, 15169, 15179, 15189, 15199, 15209, 15219, 15229, 15239, 15249, 15259, 15269, 15279, 15289, 15299, 15309, 15319, 15329, 15339, 15349, 15359, 15369, 15379, 15389, 15399, 15409, 15419, 15429, 15439, 15449, 15459, 15469, 15479, 15489, 15499, 15509, 15519, 15529, 15539, 15549, 15559, 15569, 15579, 15589, 15599, 15609, 15619, 15629, 15639, 1

6. Mai 1936

Deutschland - Holland

Deutschlands Hockey-Eis aufgestellt
Nach den Vorkampfen am Wochenende in Frankfurt und Mannheim ist die deutsche Hockey-Nationalmannschaft aufgestellt worden...

Halle 02 - Weissensee 96

Der Deutsche Wasserballmeister in Halle zu Gast
Der Halle'sche Schwimmverein von 1902 hat weder Mühe noch Kosten gespart und will nur Aufschlag der Halle...

Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, den Deutschen Wasserballmeister Weissensee 1896 zu verpflichten...

Universität Halle - Gießen

Vorwunde um die Handball-Hochschulmeisterschaft
Nach ihrem großen Siege über Jena greift die Universität Halle in die Kämpfe um die deutsche Hochschulmeisterschaft ein...

Die Technischen Hochschulen von München und Jachen fanden sich in einem Zwischenrundenspiel um die Hochschulmeisterschaft im Handball in Jachen gegenüber...

Hallische I-Bahnen glänzend

Im ersten großen Ausweichungsspiel der I-Bahnspieler vor 14 Tagen in Halle, an dem über 1000 Zuschauer teilnahmen...

Der Führer des Reglelebens stellt den hallischen I-Bahnen ein glänzendes Zeugnis aus, denn er berichtet in der Deutschen Reglerzeitung wie folgt: 'Der Hallische Bahnhaupt, Reglerführer Peter Rosenbach, der als gebildetster erfahrener Fachmann seine Sache versteht...'

Handball-Zwischenrunde der Frauen

Nach den Ergebnissen des ersten Spieltages der Frauen-Gaumeister zur Deutschen Handballmeisterschaft sind die Paarungen für die Zwischenrunde, die am 17. Mai gespielt wird, bereits zusammengestellt...

Deutschland führt vor Italien

Turn-Länderkampf Italien gegen Deutschland

In Mailand wurden am Dienstagmorgen die beiden ersten Übungen des Turn-Länderkampfes Italien gegen Deutschland in Angriff genommen...

Die meisten Zuschauer hatten sich auf der Kampfbühne eingeblendet, als die beiden Mannschaften ihre Übungen begannen...

Bei den Freiübungen fielen die Deutschen durch ihre formell und flüssig vorgetragenen Übungen angenehm auf, während die Italiener sich manchen Punkt durch unübliche Haltung verletzten...

Die Gäste Mitte und Enden des Hauptkampfes führen bestmögliche Leistungen am Sonntag, 17. Mai, in Erfurt die Gaumeisterkämpfe im Laufen und Gehen durch...

Das Rahmenprogramm zum Hauptkampf am Sonntag, 17. Mai, bringt neben der besten Leistungsmessung im Laufen und Gehen durch die Teilnehmerinnen...

Angar's Radsportmannschaft gegen Deutschland vom 15. bis 17. Mai in Düsseldorf haben Gabrovits, Pallos, Ferenczi, Bano oder Strauß, Deutschland Vertreter sind G. v. Stamm, Heinrich Fentel und Lund.

Der Marbacher Mehrkämpfer Gierotto hat in der letzten Zeit einige sehr gute Leistungen erzielt. Er kam im Distanzmarathon auf 45,82 Meter, im Hochsprung auf 1,82 Meter...

Wer ist der FC Everton?

Zur Deutschlandreise der englischen Berufsspielermannschaft

Am 9. Mai beginnt in Hamburg die Spielerreise der englischen Berufsspielermannschaft Everton gegen deutsche Auswahlmannschaften...

Der FC Everton, der in der englischen Liga in diesem Jahr an 16. Stelle steht, gehört zu den besten englischen Vereinen und war bereits vor vier Jahren in ein in ein 'Lehrspielbegriff' des deutschen Fußballports...

Leber die 'Toppies', wie die Everton-Mannschaft nach der bekannten Bombardate, dem Hauptstadion dieses Vorortes von Liverpool genannt wird, macht Dr. Fritz Martin im 'Deutschen Fußballport' einige Ausführungen...

Im Jahre 1885 trat Everton zum Berufs-sport über und im Jahre 1890, als auf Anregung von William McGregor von der Aston Villa die Liga ins Leben gerufen wurde, trat auch Everton neben vier anderen Vereinen in die dritte Liga ein...

Im Pokalwettkampf ist Everton nicht so glücklich gewesen. Allerdings wird das Pokalspiel Aston Villa - Everton im Jahre 1897, das Villa mit 3:2 gewann, von dem ersten Vizepräsidenten der FA, Walter Welford, als das schönste Pokalspiel bezeichnet, das er je gesehen habe...

Um die Kreismeisterschaft

Nachdem der VfL sein entscheidendes Spiel in der Meisterschaftsreihe in München glücklich unter Dach und Fach bringen konnte, steht ihm für heute auch die erste und nicht minder schwere Aufgabe bevor...

Magdeburger Reitturnier

Die Hauptprüfung des Magdeburger Reitturiers war am Dienstagmorgen das schwere Jagdbringen um den Preis des Reichsverbandes für Jucht und Prüfung deutschen Reiterbluts...

Brandts dritter Sieg

Die Schiedsrichterung. Am Sonntag, den 10. Mai, fand auf dem Herd-Weg ein großes Schiedsrichterturnier statt...

Tennisbeginn bei Rot-Weiß

Bei fast sommerlicher Wärme wurde am Dienstag das große internationale Tennisturnier Rot-Weiß am Hofende eröffnet. Schon am ersten Tage hatten sich für die schönen Anlagen dank der erfreulichen Zusammenarbeit der veranstaltenden Klubs mit dem Berliner Sportamt und der Reichsregierung...

Sportrundschau

Die Gaste Mitte und Enden des Hauptkampfes führen bestmögliche Leistungen am Sonntag, 17. Mai, in Erfurt die Gaumeisterkämpfe im Laufen und Gehen durch...

Das Rahmenprogramm zum Hauptkampf am Sonntag, 17. Mai, bringt neben der besten Leistungsmessung im Laufen und Gehen durch die Teilnehmerinnen...

Angar's Radsportmannschaft gegen Deutschland vom 15. bis 17. Mai in Düsseldorf haben Gabrovits, Pallos, Ferenczi, Bano oder Strauß, Deutschland Vertreter sind G. v. Stamm, Heinrich Fentel und Lund.

Der Marbacher Mehrkämpfer Gierotto hat in der letzten Zeit einige sehr gute Leistungen erzielt. Er kam im Distanzmarathon auf 45,82 Meter, im Hochsprung auf 1,82 Meter...

Amtliche Bekanntmachung

Handball - Bezirk II
Für Sonntag, den 10. Mai 1936, wird das Spiel um die Bezirksmeisterschaft...

Reisende, Am 4. (Handball)
1. Ver. Spiel um den Grenzpreis der 'MAG' am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr...

2. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

3. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

4. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

5. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

6. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

7. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

8. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

9. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

10. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

11. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

12. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

13. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

14. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

15. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...

16. Ver. Handballspiel am Sonntag, den 10. Mai, 19. Uhr, 15. Uhr, 18. Uhr, 21. Uhr, 24. Uhr...





„Mein Klaus strahlt!“

„Wozu etwas lernen — sie heiratet ja doch!“

Es gibt — habe ich mir sagen lassen — auch heute noch eine Reihe schulentlassener Mädchen, die auf die Frage, was sie nun tun wollten, erwidern: „Ich bleibe zu Hause. Ich will heiraten.“ Und es gibt, was noch betrüblicher ist, eine Reihe hauswirtschaftlicher Mütter und Väter, die diese Einstellung betrübend meinen: „Wozu soll meine Tochter was lernen? Sie heiratet ja doch!“

Nun ist dieser geradeheraus geäußerte Wille zu Ehe und Mutterchaft durchaus lobenswert, wenngleich uns die Mädchen lieber sind, die nicht in so lauterem Tone von so verantwortungsreichen Dingen sprechen, sondern die das Verlangen nach dieser schönsten Berufung der Frau im Verborgenen bewahren.

Weiben wir also bei dem Heiraten. Diese Mädchen glauben mithin, daß es eine angemessene Vorbereitung auf einen Beruf sei, an den das heutige Deutschland die höchsten Forderungen stellt, wenn sie „zu Hause“ bleiben, und diese Mütter meinen, ihre Tochter werde eine tüchtige Hausfrau und Mutter, wenn sie nichts lerne.

Wir sind der Ansicht: Hausfrau sein bedeutet, das Haushaltsgeheim praktisch und paratam zu verwalten, einteilen können und es dann einer gründlichen Verantwortung zu ausgeben, daß für den eigenen Haushalt das Bestmögliche damit erreicht wird, heißt, den Haushalt heutzutage nach den Forderungen der Volkswirtschaft, weil sie weiß, daß von ihrer Wirtschaft — wie der der Millionen deutscher Hausfrauen — die gesunde Wirtschaft unseres Volkes abhängt. Die Hausfrau, die nur fordern, versteht von Grund auf die Reinigung und Pflege der Wohnung, der Möbel und der Hausgeräte, damit nichts vergedet und nichts unnötig als abgenutzt wird. Sie weiß das Zweckmäßige, Materialische und Wohlgeformte herauszufinden und damit ihr Heim zu gestalten. Sie versteht sich auf die Kunst, den Tisch schön zu decken und die Wohnung mit netten zu schmücken, damit sie nicht nur sauber und ordentlich, sondern auch eine Stätte echter häuslicher böhrender Kultur sei, in der zu verwelken ausruhend und erquickend ist. Und Mutter sein heißt, ein Familienleben schaffen, das froh und harmonisch ist, mit kleinen Freuden, stillen Freuden und heiterem Gemütsleben, heißt, sich auf die Wartung des Säuglings und die Leitung des Schulkindes und die Leitung der Salzwichtigen verstehen, heißt, Menschen bilden.

Den Mädchen mit hauswirtschaftlichen Neigungen es ist hochgeschätzt im heutigen Staat — bieten sich Einrichtungen und Anregungen genug, um sich für seinen Hausfrauen- und Mutterberuf gründlich auszubilden; z. B. die hauswirtschaftliche Lehre, die Kurse der Abteilung Volkswirtschaft, die Mütterlehre des Reichsmittlerdienstes, dazu der Frauen-

Mögen Sie auch so gern Röstbrot mit Marmelade?

Mit Schreden steht die sorgsame Hausfrau, daß in ihre Marmeladen- und Safforträte eine große Rinde geritten ist. In den Geschäften werden mit der fortschreitenden Jahreszeit die Vorräte von deutschen Mepeln und Birnen usw. auch immer geringer, und fort könnte die Herstellung einer abwechslungsreichen Nahrung Sorge machen, wenn nicht im Handel aus-erscheidende Marmelade zu dem erstaunlich billigen Preise von 32 Pfg. das halbe Kilo von allen Hausfrauen zu kaufen wäre. Die Zusammenstellung verschiedener Fruchtarten bringt große Mannigfaltigkeit in geschmacklicher Hinsicht, und ein Blick auf die Originalpackung, in denen die Ware verkauft wird, zeigt uns, daß die Marmeladen in unseren deutschen Marmeladenfabriken hergestellt wurden und die Gewähr bieten für qualitativ wirklich einwandfreie Zubereitung.

Schwarzbrot mit Marmelade zum Frühstück oder zur Kaffeemilch wird von den Kindern fast das Butterbrot schon immer gern verzehrt, aber auch viele Erwachsene lassen für ein Röstbrot mit Marmelade die schönsten Kuchen stehen. Damit sind die Verwendungsmöglichkeiten für Marmelade aber noch lange nicht erschöpft. 250 Gramm Marmelade geschmeidig gerührt, mit ein Liter Waller angefeuchtet und etwas Kartoffelmehl gebunden, gibt eine ausgezeichnete Zunge zu Plamoz, Grieß oder Ostfandung. Auch Rote Grütze läßt sich, wenn die Safforträte ausgegossen sind, sehr schmackhaft mit Marmelade herstellen, indem man 375 Gramm Marmelade in ein Liter Waller auflöst und Kartoffelmehl oder Grieß, je nach dem persönlichen Geschmack

arbeitsdienlich, die Frauenerziehung und für das begabte Mädchen die dreijährige Frauenschule mit anschließender Ausbildung in einem der welseigenen Frauenberufe.

Die Ausbildungen haben noch einen lebenswichtigen Vorteil. Sie machen es dem Mädchen möglich, auf eigenen Füßen zu stehen, wenn ihm der Geschäft nicht be-gegnet, mit dem es in erster Lebensgemein-schaft einen Haushalt und eine Familie gründen kann. Sie bewahren es daher, anderen zur Last zu fallen oder eine Ehe einzugehen um jeden Preis, die nicht nur Mann und Frau, sondern — was schlimmer ist — die Kinder unglücklich macht und damit für das Volk wertlos ist.

Man sage auch nicht, daß Berufsausbildung die Frau für die Ehe verberbe. Sie ist, heut-utage besonders, so sehr auf den weiblichen Weisensträßen aufgebaut, daß sie die Ehe-tätigkeit nur fördert und nicht hemmt. Selbst wenn sich das Mädchen ent-schließt, nicht die ausgesprochen hauswirt-schaftliche, erzieherische, pflegerische oder hirtor-gische Ausbildung zu wählen, sondern Steno-typistin oder Verkäuferin, Arbeiterin oder Studentin zu werden, so lernt sie dabei eine Sache von Grund aus, Zeit und Kräfte ein-teilen, sie lernt außerdem das Berufsleben kennen: eine nicht zu unterschätzende Erfahrung für jede Hausfrau, die sie den Mann, wo und was immer er arbeite, ganz anders verstehen läßt und nicht verachtet, mit einer schärferen, mit schmerz Geld verdient ist und nie sorglos und dankbar man deshalb damit umgehen muß.

Das deutsche Volk verlangt von allen Volksgenossen, daß sie ihre Kräfte in seinem Dienste anwenden. Je mehr Gaben die Natur einem jungen Mädchen mit-gegeben hat, um so mehr ist es ver-pflichtet, sich auszubilden und sie einzusetzen. Für den Beruf der Hausfrau und Mutter vollends kann man nicht genug lernen auf all den vielen Gebieten, die damit zusammenhängen.

Kräfte — und gerade junge Kräfte — erschließen, wenn sie nicht eingeht werden, Jahre der Unfruchtbarkeit, der Entwidlung werden vergeudet, wenn man sich nicht umtut, das Gemüt wird arm, der Fortschritt bleibt eng, schloßlos fest ist ein Mädchen vor dem Verantwortunglos vor dem Volk. Das Mäd-chen, das dahin stift, hin und wieder, wenn es ihm gerade Spaß macht, einen Handgriff im Haushalt der Mutter tut und sonst seine Zeit mit nichts verbringt, wird eine schlechte Hausfrau oder — eine alte Jungfer. Beides aber hat im neuen Deutschland keinen Platz.

Die Antwort, die schulentlassenen Mädchen von heute auf die Frage: Was willst du nun tun? geben sollten, lautet also etwa: „Ich werde eine Hausfrau, in das hauswirtschaftliche, verantwortungsvolle, in dem Frauen-berufe und in den wenigen Fällen, in denen eine mittlere Stelle zu wünschenswerter Ausbildung befähigende Begehung vorliegt — auf die Hochschule.“

Und die Antwort der Mütter und Väter, die ihre Tochter lieben und sich der Verant-wortung vor dem Volke bewußt sind, heißt: „Sozial aber mit Sandpapier etwas fortgenom-men wird, wenn dann auch ein Rechenheft aufgetragen wird, kommt das Schlußfach nicht nicht mehr. Die Hülfe nach das Streichen mit Seife, nur hilt sich ich das, so wird das uns die größte Freude sein.“

Dr. Boger-Eichler.

Marmeln kullern wieder...

Unsere Kinder spielen im Freien

Jetzt drehen sich wieder die Kreisel auf den Straßen, die Bälle fliegen und die Marmeln kullern. Zwischen ihnen toben die Kinder, endlich wieder im Freien! Aber das jedes Jahr wieder beobachtet und mitgeföhrt, was das für die Kinder bedeutet! Aus den Spielen im Freien machen ihnen ganz andere Kräfte zu, als bei ihrem Spielen im Zimmer. Die Straßen, der Garten, der Wald, sie alle geben so viele, neue Anregungen und Gelegenheiten, daß ihnen schon deshalb das Draußen ein Glück bedeutet. Dabei ist es leistung, daß die Erwachsenen und die Verschwendung der Kinderpiele im Freien gleich groß ist.

All diese Spiele sind unart. Aber die Kinder schaffen sie immer wieder aus neu. Sie arbeiten auch fortgesetzt mit Einfällen und Verbesserungen an ihnen. Ich konnte beob-achten, daß das Kullern der Marmeln in Ruten durch vorgelegte Tore aus Weisens durch in Pappwände eingeschlossene Türen schwieriger gemacht wurde. Sehr auffällig sind die Begattungen der Berliner Jungen. Ein kleines aus Schieferholz gebohrtes Gefäß stellt auf zwei Gattrollen und trägt in der Mitte einen Wall, an dem ein Papiersegel befestigt ist. Es läßt nur so im Wind. Weiterhin ist eine sehr interessante Verbindung zwischen Ball und Murreisenpiele. Zwei Kinder stehen sich gegenüber, das eine mit dem Wall in der Hand, das andere hatte Reifen und Murreisen. Wurde der Reifen gemorren, mußte das gegnerische Kind den Ball durch den Reifen werfen. Ball und Reifen mußten dabei aufgefangen werden. Das Spiel verlangte Geistesgegenwart und Gewandtheit.

Die Mädchen verwandeln das beliebte Seil-springen mehr und mehr in ein Hindernis-springen. Das Seil beobachtet sich lockere Seil-springen, bei dem drei seil-schlingende Paare in Abständen aufgestellt waren. Die Springerin mußte, je nachdem das Seil plötz-lich gespannt oder gelockert wurde, ihre Sprünge richten. Es handelte sich um ein Hindernislauf mit Ueberstreichungen, bei dem sie ihre Geistesgegenwart beweisen mußte. Es fallen sich gewiß noch viele solche Beobach-tungen machen, die nicht mit schade, daß sie nicht gesammelt werden. Die Kinder reden ja auch laut nie darüber. Ihre kleinen Erfin-dungen sind ihnen zu selbstverständlich. Und für den Erwachsenen gehört viel Verständnis und Geduld dazu, das dem aus dem die Dinge überhaupt zu bemerken. Ganz wertlos aber sind sie ein wichtiges Zeugnis für die Entwicklung geistiger Kinder.

Ursula Scherz.

Immer praktisch!

Das Kleben eines Schutz-falles ist leicht zu befeigen, indem das Holz an den reibenden Stellen mit einer feilen, einem Hobel oder mit Sandpapier etwas fortgenom-men wird, wenn dann auch ein Rechenheft aufgetragen wird, kommt das Schlußfach nicht nicht mehr. Die Hülfe nach das Streichen mit Seife, nur hilt sich ich das, so wird das uns die größte Freude sein.

Wenn die Augen aus den Einfäden einer Nähmaschine so langsam ge- worden sind, dann hilft folgendes: Man feile die Nadel bis zum Dreh durch weisses Papier. Erhitzen wird dann die Öffnung besser sichtbar, der Faden gleitet ab, auch auf dem Papier entlang und hinter der Nadel zum Dreh leichter.

Ein flammstilles großes Loch in ein Brett zu bohren gelingt auch geringstes Werkzeug nur sehr schwer. Wo sind aber immer gleich so große Bohrer und eine Bohrer- wunde in Werkzeugschalen anzutreffen. Man hilft sich auf folgende Weise: Mit einer feinen, für kiffiges Holz zu tauchenden Bohr- maschine und einem Strohbohrer wird am Umfang des mit einem Zirkel vorgezeichneten Loches Loch neben Loch gebohrt. Die feinen liegenden Wundungen lassen sich mit Hilfe eines schmalen Meißels oder mit einem Stroh- beutel oder der Vorläufige leicht durchlöchern. Das ausgebohrte Stück Holz fällt heraus und die Bohrer werden mit einer Halbbrunne feiner geölt. Das große Loch ist, ohne daß das Holz platzt, im Brett!

Wer in dünnem Holz Löcher für fast- gen will, ohne das Holz des Holzes be- fürchten zu müssen, freist mit einer scharfen Fange die Spitze des Nagels ab. Er geht dann zwar etwas schwerer hinein, doch kann man auf diese einfache Weise auch sehr dünne Löcher nageln. Zu erklären ist der Vorgang damit, daß ein spitzer Nagel wie ein Keil das Holz belaste durch, während der spitzenlöcher Nagel das Holz nur durch treibt, es gleichmäßig herauszuziehen.

weiterein Juckerzucker und durch ihren reinen Fruchtgeschmack weitere Geschmackszutaten überflüssig macht.

Mit dieser Maßnahme der verbilligten Marmeladenherstellung hat die Regierung für alle Hausfrauen Vortratswirtschaft getrieben, die einmal Belebung des Arbeitsmarktes, dann Entlastung der Wirtschaft und nicht zum Schluß Hilfe für die Hausfrauen in ihrem Ge- streben, die Familie gesund zu ernähren, bedeutet. Liesel Wulff.

Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Der Preis der Zeitung beträgt 10 Pf. pro Stück. Der Abonnementpreis beträgt 3,00 Pf. pro Monat. Der Einzelpreis beträgt 10 Pf. pro Stück.

Die MNS ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke - für unentgeltlich und unentgeltlich abgedruckte Beiträge mit Ausnahme von Anzeigen, Inseraten und sonstigen Veröffentlichungen. Halle (Saale), Weststraße 47, Telefon 270 81. Streifenlieferungen Abends im Gau, Postfach 2464.

Siegesfeiern in Italien

Mussolini erklärte den Krieg für beendet - „Abyssinien ist und bleibt italienisch“ Marschall Badoglio marschierte als Sieger in Addis Abeba ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 6. Mai. Am Dienstagabend stand ganz Italien im Zeichen begeisterter Siegesfeiern, die mit dem von Mussolini befohlenen festschriftlichen Generalappell ihren Anfang nahmen.

Mussolini selbst sprach zur italienischen Nation vom Balkon des Palazzo Venezia in Rom und verkündete den vollzogenen Einzug in Addis Abeba. Gleichzeitig erklärte er den Krieg für beendet.

Eine volle Stunde haben am Dienstagmorgen Gloden und Sirenen das italienische Volk zum Generalappell gerufen.

Die Piazza Venezia in Rom, die noch um 5.30 Uhr den üblichen Nachmittagsverkehr empfing, war bereits eine Stunde später mit über 100.000 Menschen angefüllt, und immer neue Massen strömten herbei. Aus allen Nachbarschaften rüdten unaufrichtig Abteilungen von Schwarzhemden und Militärs mit Waffentrommeln an.

Der Italiener von den Alpen bis nach Sizilien wußte: Marschall Badoglio ist in Addis Abeba eingezogen, der Sieg ist errungen! Genau so eindringlich, nur freudiger als die vor sieben Monaten durchgeführte Buna-Feier, jener Appell zum Beginn des Feldzugs, vertiefte diese Feier in ganz Italien. Das Heulen der Fahnen und Damastfahnen und das Rufen der Kriegsglocken kam für das italienische Volk vollkommen überraschend. In allen Städten und Dörfern küßten die Menschen jählich auf die Straßen und verließen ihre Arbeitsstätten und eilten nach Hause, um die Uniformen ihrer verschiedenen Verbände anzulegen. Innerhalb einer halben Stunde waren alle Parafeststellen der festschriftlichen Organisation von uniformierten Angehörigen der Gliederungen erfüllt, die sich zu Säulen organisierten, um durch die Straßen, die innerhalb weniger Minuten in reinem Flaggenschmuck prangten, zu marschieren.

Kurz vor 20 Uhr erschien Mussolini auf dem Balkon des Palazzo Venezia, von der



Aufnahme: Unisolated Werk, A. Die neueste Aufnahme des Marschalls Badoglio, dem die italienischen Waffen ihren Sieg über Abyssinien verdanken. Er ist hier mit Ras Oussa fotografiert, der, wie er unmittelbar, bald nach Beginn des Feldzuges zu den Italienern überließ.

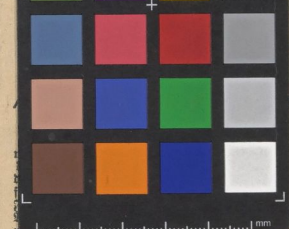
Zeichen bemerkt, daß sie ruhig im Schatten der italienischen Trifolore leben und arbeiten wollen. Die Stammesführer und die Ras, die geschlagen und geflohen sind, zählen nicht mehr, und seine Macht der Welt wird sie niemals wieder zur Geltung bringen können.

Bei dem Generalappell vom 2. Oktober habe ich das feierliche Versprechen gegeben, daß ich alles in meinen Kräften Stehende tun will, um zu verhindern, daß der afrikanische Konflikt zu einem europäischen Kriege auswähle. Ich habe diese Verpflichtung eingehalten. Mehr als je bin ich überzeugt, daß die Störung des Friedens in Europa dem Zusammenbruch Europas bedeutet.

Ich muß sofort hinzufügen, daß wir bereit sind, unseren glänzenden Sieg mit der gleichen Unentwegtheit und unerbittlichen Beharrlichkeit zu verteidigen, mit der wir ihn errungen haben.

Wir finden, daß wir so den Willen der Kämpfer in Afrika vertreten, den Willen jener, die gestorben oder siegreich geflohen sind und deren Gedächtnis von Gerechtigkeit zu Gerechtigkeit bei allen Italienern treu behütet werden wird, und von jenen Hunderttausenden von Soldaten, die in einem höchstmonatigen Feldzug solche Leistungen vollbracht haben, daß sie die Welt zu bedingungsloser Bewunderung zwingen. Ihnen gehört der Herrschaftsanspruch des Vaterlandes und dieser Dank geht auch zu jenen Hunderttausenden Arbeiter, die in diesen Monaten in einem übermenschlichen Rhythmus geschafft haben.

„Männer und Frauen ganz Italiens! Eine Etappe unseres Weges ist erreicht. Wir sehen im Frieden den Marsch und die Aufgaben vor uns, die morgen unserer harten und die wir mit unserem Mut, mit unserem Glauben und mit unserem Willen auf uns nehmen werden.“ Mit dem Ruf „Es lebe Italien!“ schloß Mussolini unter tosendem Beifall seine Ansprache.



in Addis Abeba
Faschistengruß wird Mode

der Wälder zum Opfer gefallen sind. Allgemein herrscht unter den Deutschen das Gefühl der Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in den letzten Jahren Tagen auf der Gelehrtheit gefunden haben.

Satzungsänderung?

Dr. Tr. Halle, den 6. Mai 1936.

Mit der Flucht des Negus und dem Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba ist das erste Kapitel der abessinischen Tragödie abgeschlossen. Nunmehr beginnt die wichtigste Aufgabe der Nation die Klärung des Konfliktes mit der Frage: Will der Negus noch mit diplomatischen Mitteln erreichen, was er militärisch verlor?

Hatte England bisher tunsüchtig vertrieben, sein Interesse an dem letzten selbständigen schwarzen Kaiserreich durch eine Einlage staatlicher Mittel über eine Demonstration hinaus zu betonen, so bedeutet die Hilfeleistung bei der Flucht des Negus mit Kriegsschiffen mindestens eine Zurücknahme, die beschließen ausgelagt werden kann. Einmal hat damit London bei der farbigen Welt den Freigeistertum, den es durch das Verlegen seiner Bänderbundspolizei erlitten hatte, wieder wettgemacht, dem England ist zum Retter des Negus geworden. Zum anderen aber dürfte anzunehmen sein, daß Friedensverhandlungen nunmehr nur noch zwischen Italien und England möglich sind, denn mit der Flucht des Staatsoberhauptes hat recht eigentlich Abyssinien die Möglichkeit einer politischen Wertschätzung nur noch formell, oder nicht mehr praktisch.

„Damit beginnen die Schwierigkeiten für Italien, das damit zu rechnen haben wird, daß England die Rechte des Negus im entscheidenden Augenblick ausspielt. Das „Deure“ will bereits in diesem Zusammenhang wissen, daß die italienische Regierung sich um die Abdankung des Negus bemüht hätte, um dem Unrecht Menelik auf den Thron zu setzen, aber mit diesem Plan gescheitert sei, weil England darauf hingearbeitet habe, daß der Negus beim Verlassen seines Landes nicht abdante.

Die Tragödie des Negus ist zugleich die des Bänderbundes. Die wichtigsten der 50 Nationen, die Mussolini in Genf zum Angreifer stampelten und in Wut und Bang getrieben haben, mußten sich in diesen Tagen jählich auf den siegreichen Marschall Badoglio wenden, weil ihre Geländegewinne in der neu neuemerten Herden verwüstenen Hauptstadt in höchster Gefahr waren. Die Spekulation auf die Unüberwindlichkeit der abessinischen Landschaft ist den Genfer Optimisten teuer zu stehen gekommen. Noch härter aber haben sich diejenigen blamiert, die in Genf aus dem abessinischen Konflikt einen „Problema“ machen wollten, der Deutschland warnen sollte. Man kann daher verstehen, wenn in England die Konstitution des Bänderbundes im Mittelpunkt der Betrachtungen steht. Und es ist besonders erfreulich, daß dabei auch Äthiopen vertreten werden, wie sie Lord Lothian in der „Times“ veröffentlicht, wo er davon schreibt, daß der nächste Schritt darin bestehen müsse, die Sicherheit auf regionaler Grundlage zu organisieren, und er geneigt sei, zu glauben, daß ein starkes Deutschland die beste Gewähr für den Frieden und für geklärte Verhältnisse bedeute, und vor allem ganz gewiß keine Furchen in Europa über Afrika hergeleitet werden könne, solange man verusche, das Einfließen des Gegenstandes gegen Deutschland aufrecht zu erhalten.

Ebenso ausführlich ist folgende Badwin und Eben gegenüber abgegebene Erklärung von Lord Cecil anlässlich des Empfanges einer Abordnung der Britischen Bänderbunds-Union im Unterhaus: Die englische Öffentlichkeit fühlt sich gebemüht durch den Mißerfolg des Bänderbundes, dem es nicht gelang, Abyssinien vor dem Einbringen von Frieden und vor den Schrecken des Geschehens zu bewahren. Wenn Italien nicht durch wirtschaftlichen Druck der Bänderbundsstaaten daran gehindert wird, die Früchte seines ungetrübten Sieges zu genießen, dann muß es höchst zweifelhaft erscheinen, ob das englische Volk bereit wäre, anderen Bänderbundsmitgliedern zu Hilfe zu kommen, die einmal in der Zukunft Opfer eines An-

Paris, 6. Mai. Die Wirtschaftszeitung „Capital“ meldet, daß Außenminister Flandrin infolge seines harten Wahlsieges im Verlauf der letzten Wochen recht angegriffen sei und einen kurzen Erholungsurlaub nehmen wolle. Stattdessen hat Flandrin sich aber von Flandrin beauftragt worden, Frankreich am 11. Mai anlässlich der Genfer Sitzung zu vertreten.

Man weiß also noch nicht, ob Flandrin regierungsmüde ist oder ob er es notwendig schließlich vorzieht, den Verhandlungen des Bänderbundes fernzubleiben, um damit den kommenden Auseinandersetzungen zwischen London und Rom zu entgehen.